Zeitschrift der Berufsorganisation der
Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

1–2020

BILDUNG THURGAU

- **Vernehmlassung Beurteilungsreglement**
  Spannungsfelder und Knacknüsse
- **Klassen führen**
  Klassenlehrpersonen berichten über Aufgaben sowie Be- und Entlastungen

Kunstmuseum Thurgau
Kartause Ittingen
CH 8532 Warth
Telefon +41 58 345 10 60
sekretariat.kunstmuseum@tg.ch
www.kunstmuseum.ch

1. Mai bis 30. September
täglich 11 – 18 Uhr
1. Oktober bis 30. April
Montag bis Freitag 14 – 17 Uhr
Samstag, Sonntag und
allgemeine Feiertage 11 – 17 Uhr

Thurgau

BÜCHERLADEN MARIANNE SAX

Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld
Fon 052 721 66 77 – Fax 052 721 66 78 – e-mail info@saxbooks.ch – www.saxbooks.ch

STUDER TREUHAND

Keine Zeit und Lust für die Steuererklärung?

Jetzt Termin vereinbaren

071 917 18 55

kontakt@studer-treuhand.ch

Hermann Studer Treuhand GmbH, Märwilerstrasse 1, 9556 Affeltrangen

Eine Entlastungslektion reicht nicht aus

Allrounder und ihre Aufgaben

(leg) Die Aufgaben einer Klassenlehrperson sind anspruchsvoll und vielfältig. Auch der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ist der Meinung, dass es heute schwieriger geworden ist, eine Schulklasse zu führen. Trotzdem berichten in der aktuellen Ausgabe von BILDUNG THURGAU alle befragten Klassenlehrpersonen unterschiedlicher Stufen begeistert über ihre Arbeit. Die Belastungen und Herausforderungen, die eine Klassenlehrperson täglich zu bewältigen hat, werden dabei nicht ausgeklammert.

Familienfrauen und -männer haben vergleichbare Aufgaben wie Klassenlehrpersonen: lehren, organisieren, diskutieren, vermitteln, bestärken, ermuntern. «Unsere Schule ist wie ein Familienbetrieb», sagt Markus Koller, Gesamtschullehrer in Wolfikon, auf Seite 25. Unterschiede bestehen in der Anzahl Kinder (ich bin froh, habe ich keine 24). Ungleich sind auch die Befangenheit und Ängste, die bei Eltern einfach vorhanden sind und bei Klassenlehrpersonen erst gar nicht vorhanden sein dürfen. Die Aufgaben und Herausforderungen einer Klassenlehrperson sind im Vergleich zu früher enorm gestiegen. Sie führen diverse Gespräche mit dem Schulleiter, der Heilpädagogin, Psychiatern und Psychologen, dem Hausarzt, der Logopädin, der Schulsozialarbeiterin, dem Psychomotoriktherapeuten, der Förderlehrperson, der DaZ-Lehrperson, allen Fachlehrpersonen und natürlich mit den Eltern und Kindern. Neben dieser zeitlichen Mehrbelastung ist die Klassenlehrperson durch die grosse Verantwortung auch einer erhöhten nervlichen Belastung ausgesetzt. Bildung Thurgau fordert seit über zehn Jahren eine zweite Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen. Dies fordert auch der LCH. Aber es tut sich nichts. Daher erstaunt es nicht, dass das LCH-Positionspapier zur Klassenleitung bereits über neun Jahre alt ist. Wenn sich nichts verändert, muss dies eben auch nicht festgehalten werden.

Schwierige Umfrage

Mit der Frage «Wie werden Klassenlehrpersonen in Ihrer Schule entlastet?» haben sich einige Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Lehrpersonen schwergetan. Viele unserer Anfragen blieben unbeantwortet. Ein Schulleiter wollte an der Umfrage nicht teilnehmen mit der Begründung: «Gute, standardisierte und verbindliche Zusammenarbeit sowie eine Jahresarbeitszeitvereinbarung führen erst gar nicht dazu, dass eine Entlastung nötig wäre.» Die Erfahrungen von Lehrpersonen zeigen, dass aber noch viele weitere Faktoren wichtig sind. Wir konnten schliesslich doch noch vier Personen finden, die uns die Frage beantworteten (siehe Seite 27).

Bedeutung der Klassenlehrperson

Vier Klassenlehrpersonen berichten über ihre vielfältigen Aufgaben, über Be- und Entlastungen sowie über die Begegnungen mit ihren Schülern. Sekundarlehrerin Claudia Liptai spricht über die Herausforderung mit den integrierten Kleinklassenschülerinnen und -schülern. Sie legt viel Wert auf ein gutes Klassenklima: «Dieses Zwischenmenschliche in einer Klasse aufzubauen, braucht anfangs viel Zeit, aber es lohnt sich», sagt Claudia Liptai auf Seite 26. Auch Berufsfachschullehrer René Neff pflegt zu seinen Klassen eine vertrauensvolle Beziehung. Auf Seite 29 erzählt er, weshalb in Berufsfachschulen Klassenlehrpersonen unabdingbar sind. Kindergärtnerin Franziska L'Homme empfindet es in ihrem Beruf als grösste Herausforderung, allen gerecht zu werden. Dass man es nicht allen recht machen kann, stellt man auch als Mutter häufig fest. Selbst Banales wie Banane statt Apfel zum Znüni oder Reis statt Nudeln zum Mittagessen kann in eine riesige Diskussion ausarten. «Und weshalb soll ich mich warm anziehen, wenn draussen die Sonne scheint?», ist eine Standardfrage meines siebenjährigen Sohnes. Man kann weder als Klassenlehrperson noch als Elternteil allen gerecht werden, aber wichtig ist, wie Markus Koller betont: «Kinder möchten Begegnungen mit den Lehrpersonen und deren Begeisterung spüren.»

INHALT

EDITORIAL
Eine Entlastungslektion reicht nicht aus 3

VERBAND
Aktuelles aus der Geschäftsleitung 5
Erste Spannungsfelder beim Beurteilungsreglement 6
Blick hinter die Kulissen 8
Aktuelles aus dem Grossen Rat 9
Nulltoleranz bei Mobbing an Thurgauer Schulen 10
Vorstandsschiff engagiert und mit klaren Zielen gesteuert 11
Herzlich willkommen! 11
125 Jahre Verbandstätigkeit 12
Eine Fachlehrerin ohne Berührungsängste 13
Datenschutz beachten! 15

BILDUNG
Thurgauer Köpfe locken aus dem Schulzimmer 16
WWF verleiht Preis an besondere Umweltprojekte 17
Schloss Wellenberg – entdecken, lernen und geniessen 18
«Swiss TecLadies» fördert technikbegeisterte Mädchen 19
Schulreise? Seemuseum! 20
Den Thurgau näher kennenlernen 21

THEMA
Aufgabenfülle einer Klassenlehrperson 23
«Es ist jedes Mal wieder aufs Neue spannend» 24
Dank Pioniergeist Veränderungen angestossen 26
Wie werden Klassenlehrpersonen in Ihrer Schule entlastet? 27
«Kinder mit Handicap sind eine Bereicherung» 28
Klassenlehrpersonen in Berufsfachschulen schaffen Vertrauen 29

PUNKT
13 Fragen an Manuela Frauenfelder 30

MITGLIEDER GESCHÄFTSLEITUNG

Präsidentin und Pressestelle
Anne Varenne (av)
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 079 545 85 11

TKK-Präsidentin
Tanja Kroha Altenburger
Schlossgasse 15
8570 Weinfelden
tanja.kroha@bildungthurgau.ch
Telefon 071 622 33 14

TUK-Co-Präsidentin
Nora Schüepp
Haldenweg 8a
8360 Eschlikon
nora.schueepp@bildungthurgau.ch
Telefon 078 915 30 04

TMK-Präsidentin
Sabina Stöckli-Helg
Grabenhaldenstrasse 78A
8583 Sulgen
sabina.stoeckli@bildungthurgau.ch
Telefon 071 642 39 56

Sek-I-TG-Präsident
Lukas Dischler
Lohacker 12
8362 Balterswil
lukas.dischler@bildungthurgau.ch
Telefon 078 677 69 58

TBK-Präsidium
Vakant

TKMS-Präsident
Andreas Schreier
Reutgasse 15
8406 Winterthur
andreas.schreier@bildungthurgau.ch
Telefon 052 202 50 19

TKHL-Präsidentin
Irene Baur
Leimackerstrasse 4
8355 Aadorf
irene.baur@bildungthurgau.ch
Telefon 052 722 19 86

Fotos: FOTO PRISMA

REDAKTION / GESCHÄFTSSTELLE

Redaktionsleiterin, Gestalterin
Leandra Gerster (leg)
Gaishäusern 8
9315 Neukirch
leandra.gerster@bildungthurgau.ch
Telefon 071 536 49 06

Mitarbeiterin Redaktion
Claudia Koch (ck)
Telefon 079 655 06 39

Sachbearbeiterin
Franzisca Rupp
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
franzisca.rupp@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

Sachbearbeiterin
Carina Bregenzer
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
carina.bregenzer@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

IMPRESSUM

46. Jahrgang, Ausgabe 1–2020, März 2020

BILDUNG THURGAU – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

Redaktionsschluss
Mitte des Vormonats vor Erscheinen

Internet / E-Mail
www.bildungthurgau.ch
redaktion@bildungthurgau.ch

Herausgeber
Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

Abonnemente / Adressänderungen
Abonnement 40 Franken / Jahr
Bestellung bei:
info@bildungthurgau.ch
oder mit Formular unter
www.bildungthurgau.ch

Inserate
Hans-Ulrich Wartenweiler
Rainweg 8
8570 Weinfelden
Telefon 078 664 93 21
hu.wartenweiler@gmx.ch

Druck
Fairdruck AG
Kettstrasse 40, Postfach 129
8370 Sirnach
Telefon 071 969 55 22
info@fairdruck.ch

TITELSEITE

In der Gesamtschule Wolfikon führt eine Sechstklässlerin den Morgenkreis.

Foto: Leandra Gerster

Aktuelles aus der Geschäftsleitung

Wichtige Klärungen im Gange

Das neue Kalenderjahr startete mit wichtigen Klärungen. Welches Beurteilungsreglement soll zukünftig gelten? Wie soll die Aufnahmeprüfung an die Mittelschulen gestaltet sein? Welche Massnahmen schützen Gefährdete vor dem Coronavirus oder wie erfolgt der Versand der Mitgliederzeitschrift?

Vernehmlassung Beurteilung

Bis Ende April 2020 dauert die Vernehmlassung zum geplanten Beurteilungsreglement der Volksschule. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau hat, wie an den Jahrestagungen im Herbst 2019 angekündigt, dazu eine Basisumfrage gestartet. Alle Thurgauer Lehrpersonen sind aufgefordert, sich an der verbandsinternen Umfrage zu beteiligen. Der Zugang wurde über die digitalen Informationen vom 6. März 2020 mitgeteilt. Mitglieder und Lehrpersonen können diesen auch über info@bildungthurgau.ch anfordern. Die Geschäftsleitung bittet die Mitglieder, den Link zur Umfrage allen Teammitgliedern zuzustellen und diese zu motivieren, sich an dieser wichtigen Umfrage bis am 6. April 2020 zu beteiligen. Herzlichen Dank! Die Haltung der Geschäftsleitung zum geplanten Beurteilungsreglement findet sich ab Seite 6.

Zweite DEK-Runde des Jahres

Mitte Dezember 2019 traf sich die Geschäftsleitung mit Regierungsrätin Monika Knill, Generalsekretär Dr. Paul Roth, den Amtsleitern Urs Schwager und Marcel Volkart sowie dem Leiter Rechtsdienst DEK, Philipp Kübler, zur zweiten DEK-Runde des Jahres. Die Themen der Volksschule wurden vor- und nachgängig mit Beat Brüllmann besprochen. Dieser fehlte krankheitshalber an der mehrstündigen Sitzung. Folgende Themen wurden vertieft diskutiert: Rückblick Jahrestagungen 2019, Datenschutz in Schulen, Medien und Informatik, Belastung der Lehrpersonen durch verordnete Weiterbildung, Bewilligung der Förderkonzepte, fehlender Berufsauftrag SHP, Aufnahmeprüfungen an die Mittelschulen, Projekt Begabungs- und Begabtenförderung sowie Übergang Sekundarstufe I–Sekundarstufe II.

Aufnahmeprüfung Mittelschulen

Ebenfalls bis Ende April 2020 läuft bei den Bildungsverbänden und -institutionen die Vernehmlassung zur Revision des Aufnahmeverfahrens der Maturitätsschulen und Fachmittelschulen. Im Auftrag der Rektorenkonferenz wurde im Jahr 2016 untersucht, welcher Indikator den Schulerfolg im ersten Gymnasialjahr am besten prognostiziert. Geprüft wurden die schriftlichen und die mündlichen Aufnahmeprüfungen, die Empfehlungen und die Sekundarschulnoten. Am geeignetsten erwiesen sich die Sekundarschulnoten, gefolgt von den schriftlichen Prüfungen und den Empfehlungen. Keinen Prognosewert hatten hingegen die mündlichen Prüfungen in Deutsch, Französisch und Mathematik. Auf der Basis dieser Ergebnisse wurde ein neues Aufnahmeverfahren erarbeitet. Mündliche Prüfungen sollen dabei nicht mehr durchgeführt werden. Bei Kandidatinnen und Kandidaten, die die Note 4 nicht erreichen, sollen neu die Prüfungsresultate und die Zeugnisnoten der Sekundarschule in Punkte umgerechnet werden. Die Delegierten von Bildung Thurgau werden am 22. April 2020 auch über diese Vernehmlassungsantwort von Bildung Thurgau abschliessend befinden.

Haltung bezüglich Coronavirus

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau ist sich der vielfältigen Herausforderungen für unsere Gesellschaft aufgrund des Coronavirus bewusst und unterstützt die Haltung des kantonalen Fachstabes, aktuell Anfang März 2020 keine flächendeckende Schulschliessung zu verordnen. Gleichwohl müssen aber zwingend ältere und gefährdete Lehrpersonen vor diesem hochansteckenden Virus geschützt werden. Die Geschäftsleitung hat diese Forderung dem Kanton übergeben und ihn gebeten, die Arbeitgeber an ihre Fürsorgepflicht zu erinnern. Dies im Wissen, dass wirksame Massnahmen im Schulalltag fast unmöglich umzusetzen sind. Daher muss bei gefährdeten Lehrerinnen und Lehrern auf Wunsch eine Freistellung vom Unterricht unkompliziert ermöglicht werden.

Druck und Versand BILDUNG THURGAU

Seit Langem hat die Geschäftsleitung Bildung Thurgau zusammen mit der Fairdruck AG in Sirnach umweltfreundliche Anpassungen bei unserer Mitgliederzeitschrift BILDUNG THURGAU betreffend Papier sowie Druck geprüft. Einen grossen Schritt haben wir seit Monaten vorbereitet und dieser wird nun mit dieser Ausgabe umgesetzt. Alle Papiere im Verband, auch BILDUNG THURGAU, wurden durch ein hochwertiges, ökologisches Papier ersetzt. Refutura stammt zu 100 Prozent aus Faserrohstoffen, die dem Recyclingkreislauf entnommen sind. Mit einer Zusammensetzung von 95 Prozent Recyclingfasern aus bedrucktem Altpapier (Post-Consumer) und 5 Prozent internem Ausschuss (Pre-Consumer) erfüllt das Papier die strengen Anforderungen des «Blauen Engels» hinsichtlich Altpapiereinsatz. Der «Blaue Engel» ist seit über 40 Jahren das Umweltzeichen der Bundesregierung in Deutschland. Unabhängig und glaubwürdig setzt er anspruchsvolle Massstäbe für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen. Die Umweltorganisation WWF vergleicht auf ihrer Internetseite «Check Your Paper» Papiere aus aller Welt auf ihre Umweltverträglichkeit. Das neue Papier Refutura wurde auch getestet und mit «excellent» bewertet.

Anspruchsvoll gestalteten sich die Abklärungen rund um den umweltfreundlichsten Versand. Klar ist und bleibt weiterhin, dass keine Verpackung die beste Verpackung ist. Aufgrund der strikten Vorgaben für den Versand und die hohen Zusatzkosten wegen der Handsortierung bei der Post hat die Geschäftsleitung entschieden, BILDUNG THURGAU in einer vollumfänglich recyclingfähigen Folie zu versenden. Laut der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) ist der Versand in einem Couvert weniger ökologisch als in einer Plastikhülle. Der Wechsel auf eine umweltfreundliche Folie erfolgt aus technischen Gründen erst ab der nächsten Ausgabe.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Erste Spannungsfelder beim Beurteilungsreglement

Vernehmlassung Beurteilungsreglement

Bis Ende April 2020 sind die Bildungsverbände und Parteien aufgerufen, ihre Rückmeldungen zum kantonalen Beurteilungsreglement einzureichen. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau hat sich an ihrer zweitägigen Klausurtagung Mitte Februar 2020 damit auseinandergesetzt. Bis zum 6. April 2020 läuft die verbandsinterne Vernehmlassung zum vorgeschlagenen Beurteilungsreglement. Nach der ersten Woche zeigen sich Spannungsfelder und Knacknüsse.

Bereits in der Vernehmlassung zum Lehrplan 21 hat sich die Lehrerschaft deutlich zur Beurteilung geäussert. In der Folge hat der Regierungsrat einen weisen Entscheid gefällt und einen Schulversuch zur neuen geplanten kompetenzorientierten Beurteilung lanciert. Nach eineinhalb Jahren zeigten die Ergebnisse, dass der Aufwand für die Lehrpersonen enorm ist. Dies bestätigte die Haltung von Bildung Thurgau, dass eine kompetenzorientierte Beurteilung im neuen Lehrplan zwar wünschenswert, aber nur umsetzbar ist, wenn die Lehrpersonen mehr Entlastung erhalten. Erfreulich ist, dass der Kanton viele Rückmeldungen aus dem Schulversuch und weiteren Konsultationen mit verschiedenen Akteuren nun in das neue geplante Beurteilungsreglement aufgenommen hat.

Zeitpunkt der Beurteilung

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau unterstützt viele Paragrafen, lehnt aber einige wichtige deutlich ab. Dazu gehört der Zeitpunkt der Beurteilung.

Der Kanton schlägt vor, dass in der Primarschule eine Beurteilung am Ende des Schuljahres erfolgen soll und die Beurteilung durch Standortgespräche ergänzt wird. Im Kindergarten erfolgt die Beurteilung im Rahmen der jährlichen Standortgespräche.

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau lehnt die Haltung des Kantons ab. Es soll nicht nur im Kindergarten eine Beurteilung im Rahmen der jährlichen Standortgespräche erfolgen, sondern im ganzen ersten Zyklus soll auf eine Beurteilung am Ende des Schuljahres verzichtet werden.

Falls diese Haltung von der Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrern nicht gestützt werden sollte, muss aus Sicht der Geschäftsleitung Bildung Thurgau mindestens in der ersten Klasse auf eine Beurteilung am Ende des Schuljahres verzichtet werden.

Zitate aus der laufenden Umfrage:

- «Eine Beurteilung durch Noten sollte erst am Ende jedes Zyklus vorzunehmen sein, also in der zweiten und in der sechsten Klasse. Die Kompetenzen jedes Zyklus müssen erst am Ende erreicht sein.»
- «Transparenz = Noten»
- «Eine semesterweise Beurteilung auf der Sek ist nicht zielführend. Ein ‹Zwischenzeugnis›, welches im Sinne einer Standortbestimmung verstanden wird, wäre wesentlich sinnvoller. Heute jagt eine Prüfung die nächste, nur damit ein verbindliches Zeugnis nach etwa 20 Schulwochen geschrieben werden kann. Dies entspricht in keinster Weise der Idee des LP 21.»

Medien und Informatik

Ebenfalls nicht einverstanden ist die Geschäftsleitung mit den Paragrafen 9 und 19 des geplanten Beurteilungsreglements zu den Bestimmungen der Notengebung im Modul Medien und Informatik.

Gerade im Bereich Medien geht es darum, den Kindern vernünftiges Handeln im Internet zu vermitteln. Dies kann nicht kontrolliert und sinnvoll mit einer Abstufung von Halbnoten beurteilt werden. Darum soll das Modul Medien und Informatik den gleichen Status wie Ethik, Religion, Gesellschaft und Berufliche Orientierung haben. Alle drei Module können nicht sinnvoll benotet werden, auch wegen der tiefen Lektionenzahl beziehungsweise der Einbindung in andere Fächer. In Medien und Informatik soll daher die Beurteilung mit den Wortprädikaten «sehr gut», «gut», «genügend» und «nicht genügend» erfolgen. Darum muss der gesamte Paragraf 19 gestrichen und neu formuliert werden: «Medien und Informatik wird in der fünften und sechsten Klasse der Primarschule sowie in allen Klassen der Sekundarschule mit einem Wortprädikat beurteilt. Entsprechend den Bestimmungen der Stundentafel Sekundarschule erfolgt nicht in jedem Semester eine Beurteilung.»

Zitate aus der laufenden Umfrage:

- «Mit dem LP 21 sollte unbedingt auch eine Kompetenzorientierung eingeführt werden. Die Noten sollten definitiv abgeschafft werden. Eine 5 hat letztlich keine Aussage mit einem entsprechenden Inhalt. Es heisst nur ‹gut›, was immer das auch ist. Niemand kann damit wirklich etwas anfangen. So haben Eltern, andere Schulen oder Lehrbetriebe letztlich keine Ahnung, was die Jugendlichen wirklich können oder wo sie stehen.»
- «Der Eintrag ‹besucht› genügt. Das Wortprädikat ‹gut›, ‹genügend› ist gleichbedeutend mit einer Note.»

Notenskala

Auch mit der Notenskala von 6 bis 1 im geplanten Beurteilungsreglement ist die Geschäftsleitung Bildung Thurgau nicht einverstanden.

Die Beurteilung mit den Noten 1 und 2 soll nicht mehr zulässig sein. Diese bringt keinen Mehrwert. Entweder sind die Lernziele «sehr gut», «gut», «genügend» oder «nicht erreicht». Schlechter als «nicht erreicht» ist nicht möglich und nicht sinnvoll.

Standardisierte Tests

In Paragraf 14 ist die Geschäftsleitung Bildung Thurgau mit Absatz 3 nicht einverstanden. Dieser sagt, dass die Schulgemeinden über den Einsatz von weiteren standardisierten Tests entscheiden.

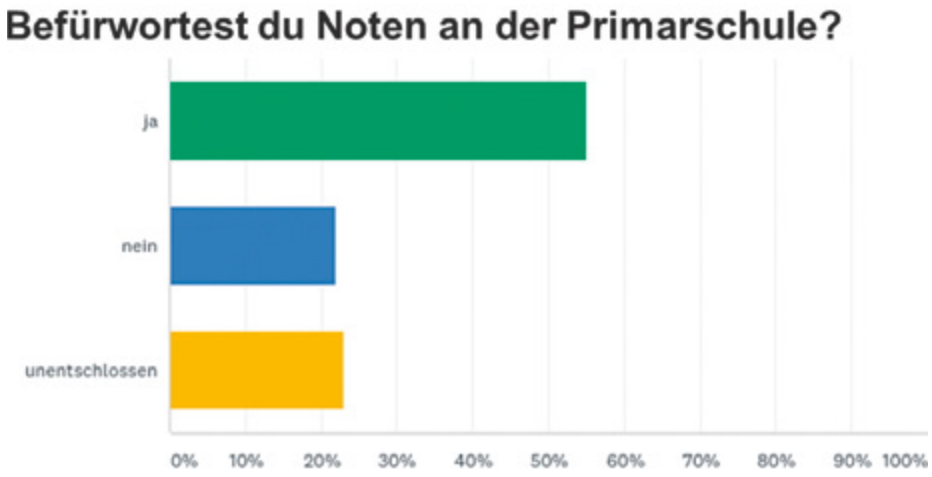
Absatz 3 soll ersatzlos gestrichen werden. Das Ziel des Beurteilungsreglements soll ein möglichst einheitliches Zeugnis sein. Dem widerspricht die Regelung, dass die Schulgemeinden über den Einsatz von weiteren standardisierten Tests entscheiden können.

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau weiss, dass einige Lehrpersonen mit dem Absatz 4 nicht einverstanden sind. Dieser besagt, dass standardisierte Tests nicht Bestandteil der Gesamtbeurteilung im Zeugnis sind. Ein Teil der Lehrerschaft möchte, dass standardisierte Tests Teil der Gesamtbeurteilung im Zeugnis sein sollen, weil die Durchführung viel Unterrichtszeit beansprucht. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau spricht sich aber dagegen aus, weil die Funktion von standardisierten

Tests ursprünglich eine Selbstevaluation des Unterrichts von Lehrpersonen ist plus der Vergleich mit einer grossen Vergleichsgruppe, die erkennen lässt, wo die Klasse steht.
Zitate aus der laufenden Umfrage:
- «Die Lehrperson soll frei entscheiden können, welche Tests sie für sinnvoll erachtet.»
- «Standardisierte Tests sollen Teil der Gesamtbeurteilung im Zeugnis sein dürfen, weil so gerade ein Vergleich mit einer grossen Vergleichsgruppe möglich ist.»

Benotung in Fremdsprachen

Ebenso nicht einverstanden zeigt sich die Geschäftsleitung Bildung Thurgau mit Paragraf 15 respektive mit der Benotung in den Fremdsprachen.
Lehrpersonen haben den professionellen Anspruch, für eine Beurteilung eine genügende Anzahl von Noten zu haben, damit eine faire Beurteilung möglich ist und nicht die Tagesform über eine Zeugnisnote entscheidet. Mit zwei Wochenlektionen in der ersten Sekundarklasse im Fach Englisch ist es daher nicht möglich, pro Semester ergänzend zur Gesamtnote noch die Leistungen in drei Kompetenzbereichen (Schreiben und Sprechen, Lesen und Hören, Grammatik und Rechtschreibung) einzeln auszuweisen. Daher soll Absatz 2 aus einem einzigen Satz bestehen: «Englisch und Französisch werden im zweiten und dritten Zyklus mit einer Gesamtnote beurteilt, welche mündliche und schriftliche Leistungen berücksichtigt.»
Zitate aus der laufenden Umfrage:
- «Die einzelnen Teile aussagekräftig bewerten zu können, ist fast unmöglich.»
- «Deutsch sollte im Zeugnis differenziert werden. Ich habe starke Leser in der Klasse, die kaum schreiben können. Ich weiss nicht, wie ich sie bewerten soll.»
- «Vorschlag von Bildung Thurgau, jedoch das Gleiche auch für Deutsch. Ich würde lieber mehr Zeit in den Unterricht und in die Förderung einzelner SuS stecken, anstatt zu schauen, ob ich in jedem Teilbereich genügend Noten habe.»
- «Ich trete für die Wiedereinführung von zwei Noten in den Sprachfächern ein: mündlich und schriftlich.»



Dies ist der Stand der Resultate am 10. März 2020.

- «Der Zusatzaufwand der Beurteilung in Deutsch steht in keinem Verhältnis zum Mehrwert dieser Beurteilung. Ebenfalls gibt dies dann den Sprachen ein grosses Gewicht im Zeugnis, und die Mathematik ist winzig dagegen.»

Stundentafel Sekundarschule

In allen Paragrafen, in denen Fachbereiche der Sekundarschule erwähnt sind, muss nach Ansicht der Geschäftsleitung Bildung Thurgau im Beurteilungsreglement ein Zusatz aufgenommen werden.
Denn die neue Stundentafel der Sekundarschule verursacht, dass je nach Schule pro Semester unterschiedliche Fächer unterrichtet werden.
Darum muss der letzte Satz im Absatz 2 wie folgt heissen: «Entsprechend den Bestimmungen der Stundentafel Sekundarschule erfolgt nicht in jedem Semester eine Beurteilung.»

Einzelnoten versus Sammelnoten

Der Grosse Rat hat sich letztes Jahr grossmehrheitlich für Einzelnoten und nicht für Sammelnoten im Thurgauer Zeugnis ausgesprochen.
Aus Sicht der Geschäftsleitung Bildung Thurgau führen Sammel- wie Einzelnoten zu Problemen. Daher führt die Geschäftsleitung gleichzeitig zur laufenden Vernehmlassung eine Erhebung betreffend Einzel- und Sammelnoten an den Sekundarschulen durch.

Zusätzliche Fragen

Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau hat an ihrer Klausurtagung beschlossen, drei weitere Zusatzfragen zur Beurteilung zu stellen.
1. «Ist bei der Umsetzung dieses vorgeschlagenen Beurteilungsreglements vom Kanton der Aufwand für dich als Lehrperson vermutlich kleiner als bisher, vermutlich gleichbleibend wie bisher oder vermutlich grösser als bisher?»
2. «Beurteilst du aktuell an deiner Sekundarschule mit Einzel- oder mit Sammelnoten? Wenn du wählen könntest, würdest du lieber mit Einzel- oder mit Sammelnoten Semesterbeurteilungen machen?»
3. «Befürwortest du Noten an der Primarschule?»

Unbedingt mitmachen!

Über die Stellungnahme von Bildung Thurgau zur Vernehmlassung Beurteilung entscheiden abschliessend die Delegierten an ihrer Versammlung vom 22. April 2020. Dabei werden die Umfrage-resultate der Lehrpersonen eine wichtige Rolle spielen. Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau bittet alle Kolleginnen und Kollegen, sich bis am 6. April 2020 an der Umfrage von Bildung Thurgau zu beteiligen. Herzlichen Dank!

Anne Varenne
Bildung Thurgau

Blick hinter die Kulissen

Fotoseite zur Verbandsarbeit von Bildung Thurgau

Mitte Februar 2020 trifft sich die Geschäftsleitung Bildung Thurgau zur traditionellen zweitägigen Klausurtagung.

Kantonsrätin Judith Ricklin (l.) und Kandidatin Sandra Stadler aus dem Bezirk Kreuzlingen verpacken Wahlempfehlungen.

Kandidierende Mitglieder aus dem Bezirk Weinfelden packen die Wahlempfehlungen ein.

Strategietagung von personalthurgau

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, interessiert sich für Bildung Thurgau.

Fotos: Anne Varenne, Marcel Rüegg, Felix Helg

Aktuelles aus dem Grossen Rat

Verschiedene Vorstösse im Bereich Bildung

In den letzten Monaten wurden verschiedene parlamentarische Instrumente genutzt, um Bildungsthemen im Grossen Rat des Kantons Thurgau zu diskutieren beziehungsweise den Regierungsrat wie auch den Kantonsrat von der Bedeutung der Anliegen zu überzeugen.

Beantwortung Motion «Jugendschutz und E-Zigis und Co. ausweiten»

Die Motionäre Elisabeth Rickenbach, Franz Eugster, Andrea Vonlanthen, Roland A. Huber, Barbara Dätwyler und Ruth Kern sowie 59 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner beantragten am 21. November 2018, E-Zigaretten und alle nikotinhaltigen Produkte sowie CBD-Raucherprodukte den gleichen rechtlichen Vorgaben zu unterstellen wie Zigaretten und herkömmliche Raucherwaren. Auszunehmen seien nikotinhaltige Medikamente. Aufgrund der gesundheitspolitischen Beurteilung identifiziert der Regierungsrat einen Handlungsbedarf für E-Zigaretten und CBD-Raucherwaren. Für nikotinhaltige Produkte (Öle, Pflanzen und anderes) erscheint ihm eine Regelung indes als unverhältnismässig, weil sie, im Gegensatz zu Zigaretten und E-Zigaretten, eine marginale Bedeutung haben. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, die Motion als erheblich zu erklären und den Regierungsrat zu beauftragen, das Gesetz über das Verbot der Plakatwerbung für Tabak und Alkohol sowie über den Jugendschutz beim Verkauf von Tabakwaren um E-Zigaretten und CBD-Raucherwaren zu ergänzen.

Interpellation zum Hochschulstandort für die Fachhochschule Ost in Frauenfeld

Ende November 2019 reichten Anders Stokholm, Barbara Dätwyler, Stefan Leuthold, Christoph Regli, Gina Rüetschi, Andreas Wirth und Christian Mader sowie 59 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner eine Interpellation zum möglichen Hochschulstandort Frauenfeld ein. Sie fragen, ob der Regierungsrat bereit sei, sich aktiv für eine Ansiedlung der Fachhochschule Ostschweiz oder einer anderen Hochschule einzusetzen. Ausgangspunkt der Fragen sind die Möglichkeiten, die sich aus der Entwicklung der Gelände der armasuisse und der Stadt von der Kaserne bis an die Autobahn inklusive des sogenannten Murgbogens in Frauenfeld für den ganzen Kanton ergeben. Auf diesem Gelände findet in den nächsten zehn Jahren eine dynamische Gebietsentwicklung statt. Aus diesem Grund ist es auch im Interesse des Regierungsrates, zu überlegen, welche öffentlichen Nutzungen auf diesem Areal platziert werden können. Ein solches Projekt bringt aus Sicht der Interpellanten erhebliches Potenzial für den Thurgau:

- Ausbildungs- und Forschungsbetriebe bringen für die Wirtschaft und für Studierende attraktives und nachhaltiges Wissen in den Thurgau. Sie leisten damit einen Beitrag gegen die Abwanderung von Fachkräften aus dem Kanton.
- Mit dem Standort Frauenfeld verfügen die Ausbildungs- und Forschungsbetriebe über eine bestgelegene Infrastruktur in guter Nähe zu Winterthur, Zürich und Konstanz.
- Die zur Verfügung stehenden Gelände können ab sofort über Jahre hinweg kontinuierlich den sich ergebenden Bedürfnissen entsprechend entwickelt werden.

Interpellation «Volksrechte und Meinungsbildung in den Schulgemeinden»

Jörg Schläpfer und Beat Rüedi ersuchen den Regierungsrat zusammen mit 27 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern um die Beantwortung von vier Fragen.

1. Über welche Rechte verfügt die Gesamtheit der Stimmberechtigten (Schulgemeinden) in den Schulgemeinden im Kanton Thurgau?
2. Gibt es Kombinationen von Rechten, welche die Regierung als besonders zweckdienlich oder als ungeeignet erachtet – in Abhängigkeit der Grösse der Schulgemeinden?
3. Welche Bereiche einer Schulgemeinde sind einer demokratischen Mitbestimmung überhaupt zugänglich?
4. Beabsichtigt der Regierungsrat, die Muster-Gemeindeordnung für die Schulgemeinden zu überarbeiten und dabei Empfehlungen bezüglich der demokratischen Rechte abzugeben?

Angesichts der bedeutenden Unterschiede in den Rechten und den laufend steigenden Anforderungen an die Corporate Governance von Schulgemeinden (Stichwort Öffentlichkeitsgesetz) ist ein Statusbericht angezeigt. Ziel dieser Interpellation ist nicht eine Gleichschaltung der Rechte in den einzelnen Gemeinden, zu unterschiedlich sind die Ausgangslagen. Vielmehr wird eine Übersicht davon in den einzelnen Gemeinden angestrebt. Dadurch soll auch ein Erfahrungsaustausch mit Volksrechten und der Meinungsbildung in Schulgemeinden entstehen. Dies, weil der Kanton für die Aufsicht der Gemeinden zuständig ist und deren Gemeindeordnungen vor Inkraftsetzung anerkennen muss.

Antrag gemäss Paragraf 52 GOGR «Anschub in die Digitalisierung – eine Investition in den künftigen Wohlstand»

Cornelia Hasler-Roost, Guido Grütter und Reto Ammann sowie 48 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner beauftragen den Regierungsrat, dem Grossen Rat einen Bericht vorzulegen, in welchem eine Transformationsstrategie «Digitaler Thurgau» dargestellt wird. Diese Strategie soll in einem Zeitraum von zehn Jahren einen bedeutenden Digitalisierungsschub im Kanton Thurgau mit Aussicht auf einen grösstmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen bewirken. Die Transformationsstrategie soll mindestens folgende Innovations- und Aktionsfelder umfassen: Energie und digitale Netzinfrastruktur, Sicherheit, Gesundheit, Wirtschaft, Bildung, Mobilität und Verkehr.

Als eine Begründung wird aufgeführt, dass gemäss einer aktuellen Studie vom Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern (NZZ vom 22.12.2018) ersichtlich ist, dass im Thurgau ein klarer Mangel im Bereich Digitalisierung besteht.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Nulltoleranz bei Mobbing an Thurgauer Schulen

Beantwortung Leistungsmotion

Anfang Februar 2020 hat der Thurgauer Regierungsrat die Leistungsmotion «Nulltoleranz bei Mobbing an Thurgauer Schulen» von Karin Bétrisey, Cornelia Zecchinel, Barbara Dätwyler und Roland A. Huber zusammen mit 43 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern beantwortet.

Mit der Leistungsmotion soll der Regierungsrat beauftragt werden, im Rahmen des Globalbudgets des Departementes für Erziehung und Kultur, Konto des Amtes für Volksschule, Massnahmen mit dem Ziel zu ergreifen, ein Nulltoleranzsystem bei Mobbing an Thurgauer Schulen zu etablieren. Insbesondere soll die Prävention gegen Mobbing an Schulen zeitnah und nachhaltig intensiviert werden. Nachfolgend lesen Sie einen Auszug aus der Antwort des Regierungsrates.

Datenlage zu Mobbing in den Thurgauer Schulen

Die Motionäre begründen die eingeforderten Massnahmen damit, dass Mobbing generell weit verbreitet sei, dass eine unterschiedliche Handhabung in den einzelnen Schulen bestehe und dass der Kanton in diesem Bereich Pionierarbeit leisten solle. Der erste Punkt, das gehäufte Auftreten von Mobbing, ist mit Bezug auf die Thurgauer Volksschule fraglich. Ob es zielführend ist, eine bestimmte Situation als Mobbing einzuordnen, ist im Einzelfall zu klären. Mobbing ist schwierig zu erfassen, wodurch statistische Aussagen erschwert werden. Dem Regierungsrat liegen in Bezug auf Mobbing in den Thurgauer Volksschulen nachfolgende Informationen vor, die durch angegliederte Stellen des Amts für Volksschule erhoben werden:

Im Bereich Schulklima fragt die Schulevaluation nach dem Wohlsein und dem Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schüler. Sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarschule fühlen sich über 95 Prozent der Schülerinnen und Schüler wohl an ihrer Schule. Die befragten Eltern bewerten diese Frage in Bezug auf ihre Kinder gleich. Ausserdem sprechen Behörden, Schulleiterinnen und -leiter, Lehrpersonen, Eltern, Kinder sowie Jugendliche in den qualitativen Befragungen das Thema «Mobbing» sehr selten an.

Die Schulaufsicht fragt in Standortgesprächen mit den Schulpräsidenten und Schulleitern standardmässig nach schwierigen Schülersituationen. Darunter fallen in manchen Fällen auch Mobbingsituationen. Eine eigene Statistik dazu wird nicht geführt, indes wird in diesem Bereich keine Häufung von Mobbingfällen verzeichnet.

Die Schulberatung Thurgau erhielt in den Jahren 2016–2019 jährlich zwischen neun und 16 Anfragen zu Mobbingsituationen, in die Kinder oder Jugendliche involviert waren. Bei schulpsychologischen Abklärungen sind Mobbingsituationen selten ein Thema.

Fälle ernst nehmen

Vorstehende Befunde weisen nicht auf ein um sich greifendes Mobbingproblem hin. Ob die in der Leistungsmotion geforderte Zuweisung eines übergeordneten Stellenwertes des Themas berechtigt ist, ist für den Regierungsrat daher fraglich. Dennoch ist festzustellen, dass Mobbing auch an Thurgauer Schulen vorkommt, was für die Betroffenen zu einem starken Leidensdruck führen kann. Solche Fälle sind daher sehr ernst zu nehmen. Das System der Thurgauer Volksschule ist nach Auffassung des Regierungsrates grundsätzlich in der Lage, auf Mobbingfälle angemessen zu reagieren.

Bestehende Massnahmen

Der Umgang mit Mobbingfällen erfolgt innerhalb der regulären Strukturen einer Schulgemeinde. Ein weiterer lokaler Akteur bildet die Schulsozialarbeit. 2019 verfügten 38 von insgesamt 87 Schulgemeinden über ein Angebot im Bereich Schulsozialarbeit. Rund drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler erhalten Zugang zu den entsprechenden Angeboten. Je nach Vertrauensverhältnissen können auch weitere Erwachsene zur Lösung der Mobbingsituation beitragen.

Die Kantonspolizei Thurgau (Fachbereich Prävention) hat im Jahr 2013 auf Anfragen von Lehrpersonen ein Referat zum Thema «Onlinesicherheit/Cybermobbing» erarbeitet und den Schulen angeboten. Das Angebot hat sich in den vergangenen Jahren bewährt, sodass immer mehr Schulen darauf zurückgreifen. Im Jahr 2019 wurden 53 Vorträge gehalten.

Die Pädagogische Hochschule Thurgau gewährleistet die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen und Schulleiterinnen und -leiter, die auch im Umgang mit Mobbing geschult werden. Weitere Akteure sind auch die Perspektive Thurgau, welche Präventionsangebote oder Informationen wie den Mobbingleitfaden und das Früherkennungstool «ff-web» zur Verfügung stellt. Auch die Fachstelle des Vereins PräVita bietet den Schulen individuelle Präventionsmodule und anderes zum Thema universelle Gewaltprävention an. Das Beratungsangebot «Pro Juventute Beratung + Hilfe 147» steht Kindern und Jugendlichen kostenlos und jederzeit zur Verfügung, wenn Hilfe bei persönlichen Problemen benötigt wird.

Fazit

Obschon aus Sicht des Regierungsrates kein Missstand im Bereich des Umgangs mit Mobbing ersichtlich ist, könnten die bestehenden Massnahmen bedarfsgerecht intensiviert werden. Nach einer ersten Ressourceneinschätzung wäre auch die Kantonspolizei in der Lage, ein flächendeckendes Angebot bereitzustellen. Denkbar wäre eine Doppellektion pro Jahrgang entweder für Klassen der Mittelstufe (derzeit rund 170) oder der Sekundarstufe (derzeit rund 150). Mobbing wird bereits heute an den Thurgauer Schulen nicht akzeptiert (Nulltoleranz), kann aber nicht in allen Fällen verhindert werden. Das Thema ist angesichts der Tragweite für die betroffenen Einzelpersonen zweifellos sehr ernst zu nehmen, weshalb der vorliegende Vorstoss zum Anlass genommen wird, eine Optimierung der bestehenden Massnahmen zu prüfen. Aus Sicht des Regierungsrates braucht es dazu keine Leistungsmotion. Er beantragt daher dem Grossen Rat, diese als nicht erheblich zu erklären.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Vorstandsschiff engagiert und mit klaren Zielen gesteuert

Rücktritt von Christoph Bichsel

Auf Ende Dezember 2019 ist Christoph Bichsel als Präsident der Thurgauer Berufsfachschullehrpersonen-Konferenz (TBK) von seinen Funktionen im Berufsverband Bildung Thurgau zurückgetreten. Er unterrichtet neu im Kanton St. Gallen.

Vor drei Jahren hat sich Christoph Bichsel an der Jahrestagung der TBK spontan für das Amt des TBK-Präsidenten zur Verfügung gestellt. Dies in einer Notsituation, in der keine Präsidentin oder kein Präsident hatte gefunden werden können. Frisch, engagiert und mit klaren Zielen hat er sein Amt begonnen und wortwörtlich bis zum letzten Arbeitstag auch ausgefüllt.

Foto: Anne Varenne

Christoph Bichsel war ein engagierter Präsident.

Ziele erreicht

Christoph Bichsel hat den öffentlichen Auftritt der TBK mit einer neuen Webseite modernisiert. Auch sein Ziel eines vollständigen Vorstandes, das heisst, jede Thurgauer Berufsfachschule ist vertreten, hat er erreicht. Dazu waren einige Gespräche nötig, um geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Menschen und sein Berufsstand sind Christoph Bichsel sehr wichtig. Dafür hat er sich mit viel Herzblut engagiert.

Herzlichen Dank!

Lieber Christoph, in der Geschäftsleitung haben wir deine klare Haltung, verbunden mit deinem enormen Engagement für die Berufsfachschullehrpersonen ausserordentlich geschätzt! Du hast dich in allen Fragen eingegeben und dich mit Vehemenz für Effizienz, Strukturen und eine klare Kommunikation eingesetzt. Als Mitglied der AG Finanzen hast du deine Aufgabe engagiert wahrgenommen und immer wieder kritische Fragen gestellt. Für deine Überzeugungen hast du gekämpft und nicht beim ersten Widerstand aufgegeben. Dein Sachverstand, aber auch dein Humor, dein riesiger Einsatz und deine freundschaftliche Verbundenheit werden uns fehlen.
Im Namen der TBK und von Bildung Thurgau danke ich dir sehr herzlich für deine kompetente, mit viel Herzblut verbundene Arbeit zugunsten aller Lehrpersonen. Wir wünschen dir an deinem neuen Arbeitsort viel Erfolg sowie dir und deiner kleinen Familie alles Liebe.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Herzlich willkommen!

Neue Sachbearbeiterinnen bei Bildung Thurgau

Nach einem dreimonatigen Unterbruch ist die Sachbearbeitungsstelle bei Bildung Thurgau seit Oktober 2019 wieder besetzt. Carina Bregenzer und Franzisca Rupp teilen sich die Aufgaben im Sekretariat von Bildung Thurgau.

Um für zukünftige Herausforderungen als kleine Firma optimal gerüstet zu sein, hat sich die Geschäftsleitung Bildung Thurgau entschlossen, die Sachbearbeitungsstelle auf zwei Personen aufzuteilen. Damit wird das spezifisch benötigte Wissen und Können erhöht und das Risiko eines Ausfalls vermindert.

Foto: Anne Varenne

Franzisca Rupp und Carina Bregenzer sind die neuen Sachbearbeiterinnen von Bildung Thurgau.

Tatkräftige Unterstützung

Nach einer Intensivschulung der neuen Software für die Mitgliederverwaltung haben Carina Bregenzer und Franzisca Rupp im Oktober 2019 ihre Arbeit aufgenommen und sind hoch motiviert gestartet. Mit ihren Kompetenzen und ihrer professionellen Arbeit entlasten sie die Verbandspräsidentin bereits tatkräftig, obwohl noch viele Abläufe neu sind.
Im Namen der Geschäftsleitung begrüsse ich euch herzlichst bei Bildung Thurgau und wünsche euch eine spannende, erfolgreiche Tätigkeit.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

125 Jahre Verbandstätigkeit

Rückblick auf Vergangenes Teil 3

(av) Am 19. August 2020 besteht der Verband der Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer seit 125 Jahren und Bildung Thurgau seit 15 Jahren. Ein Meilenstein, der einen Rückblick verdient. Nachfolgend werden aus der Festschrift zum 100-Jahr-Verbandsjubiläum einige Trouvaillen von 1931 bis 1951 zitiert. Während dreier Jahre studierte der Arboner Hans Gauch, Reallehrer sowie Verfasser der Verbandsgeschichte bis 1995, dafür insgesamt 54 Kilogramm Akten.

Am 19. August 1895 wurde in Diessenhofen der «Thurgauische Kantonale Lehrerverein» (TKLV) gegründet, der 1991 in «Verband der Thurgauer Lehrerschaft – Lehrerinnen und Lehrer Thurgau» (LTG) umbenannt wurde. Am 17. September 2005 wurde Bildung Thurgau – der neue Verband der Thurgauer Lehrerinnen und Lehrer – gegründet.

1931

Es wird gewünscht, die Bezirkskonferenzen zu teilen in Unter-, Ober- und Sekundarstufe und nur für Themen von allgemeinem Interesse vereint zu tagen.

1932

Der Schweizerische Lehrerverein veranstaltet eine Sammlung für die Kinder Arbeitsloser.
Die Beamten, Angestellten und Lehrer des Kantons bilden ein Kartell (Schutzbündnis).

1933

Der Grosse Rat beschliesst einen Lohnabbau für das Staatspersonal. Immer mehr werden die Nebenverdienste als Begründung für den Lohnabbau der Lehrer ins Feld geführt.
Immer wieder wird bedauert, dass lange nicht alle Kantonsschullehrer Mitglieder des Kantonalen Lehrervereins sind.
1853 wurden die Sekundarlehrpersonen gesetzlich verpflichtet, ausserhalb der normalen Schulzeit an Sonntagen, später an Samstagnachmittagen, in zwei bis drei Stunden Unterricht jene Schulfertigkeiten und Kenntnisse zu vermitteln, die für die Handwerkerbildung von Bedeutung waren. Ab 1885 gab es diesen Schultyp auch für Mädchen. Man erwartete von den Lehrern damals, dass sie diesen Unterricht freiwillig leisteten. Ab 1933 werden nach Lehrjahren gestufte Unterrichtsklassen gebildet, mit nur noch sieben Schulorten im Kanton. An diesen Berufsschulen entsteht der neue Typus des Berufsschullehrers.

1934

Zum ersten Mal spricht der Präsident vor der austretenden Seminarklasse über den Verein, dessen Bestrebungen und Institutionen. Der anwesende Seminardirektor wünscht, diese Information von jetzt an jährlich zu wiederholen.
Für einen Schulgesangskurs haben sich 114 Teilnehmer angemeldet.
Die Besoldungen im Thurgau stehen jenen vergleichbarer Kantone 5 bis 10 Prozent nach.

1935

Lehrerinnen sind in der letzten (achten) Besoldungsklasse eingeteilt, gleich wie die Hauswarte kantonaler Verwaltungsgebäude. Aus dem Aargau wird gemeldet, dass dort ein Lehrer im 20. Dienstjahr 488 Franken Monatslohn bezieht. Die gesetzliche Lehrerorganisation Schulsynode soll nur noch jedes zweite Jahr einberufen werden. Entschädigt werden die Reisekosten 3. Klasse und 2.50 Franken Taggeld.

1936

Im Spätherbst 1936 sollen die Seminaristen der vierten Klasse erstmals aufs Land hinaus versetzt werden, wo sie 14 Tage in einer Primarschule und eine weitere Woche in einer Anstalt in den Unterrichtsbetrieb eingeführt werden sollen. Die Neuerung wird begrüsst. Aber der TKLV fügt hinzu: «Die Behörde hätte sich doch schon vorher mit uns in Verbindung setzen dürfen.»

1939

Schon wieder muss das Erziehungsdepartement darauf aufmerksam machen, dass zu den ordentlichen Sitzungen die Lehrervertretungen eingeladen werden sollen. In 56 Schulgemeinden werden die Lehrer immer, in 43 meistens, in 19 selten, in 43 Schulgemeinden nie zu den Sitzungen eingeladen.
In der Schweiz soll der turnerische Vorunterricht obligatorisch erklärt werden.
Zu einem Kurs in Weinfelden für Schulvorsteher und Lehrer zum Thema Öffentlichkeitsarbeit in vaterländischen Fragen erscheinen 500 Personen.

1941

Wegen des grossen Lehrerüberflusses ist geplant, während zweier Jahre keine Seminaristen aufzunehmen. Lehramtskandidaten anderer Kantone soll der Zutritt zur thurgauischen Patentprüfung erschwert werden.

1942

Der Lohn für Stellvertreter wird auf 14 Franken pro Schultag festgesetzt.
Eingabe 1942, Grundbesoldung pro Jahr: Lehrerin: 3600 Franken; lediger Lehrer: 4000 Franken; verheirateter Lehrer: 4200 Franken; Sekundarlehrer: 5700 Franken.
Dienstalterszulagen, erreichbar in zwölf Jahren: Lehrerin, lediger Lehrer: 1000 Franken; verheirateter Lehrer: 1500 Franken; Gesamtschullehrer: Zulage 500 Franken, erreichbar nach sechs Jahren.

1949

Eine Schulvorsteherschaft plant, einem Lehrer den Lohn zu kürzen, falls er in die Unteroffiziersschule einrücke.

1950

Ein in den Kanton Baselland gezogener Kollege hat dort ein Jahresgehalt, das 2500 Franken über dem Thurgauer Maximum liegt.
Die Lehrerinnen wünschen eine Vertretung im Vorstand.

1951

Die von den Stimmberechtigten gewählten Lehrer sollen von einem Fünftel (bisher von einem Viertel) der Schulbürger zur Abberufung vorgeschlagen werden. Das kann ohne Angabe des Grundes geschehen. Im Kanton St. Gallen braucht es einen Drittel und eine Begründung. An die thurgauische Gesetzgebungskommission wird der gleiche Antrag gestellt und angenommen.

Eine Fachlehrerin ohne Berührungsängste

Daniela Fosci erzählt von ihrer Lehrtätigkeit

Zum 125-Jahr-Jubiläum des Verbands der Lehrerinnen und Lehrer Thurgau im Jahr 2020 werden in einer Serie Menschen porträtiert, die als Lehrpersonen tätig waren oder tätig sind. Um deren Sicht auf den Lehrberuf und dessen Veränderungen sichtbar zu machen, wählte die Redaktion von BILDUNG THURGAU Lehrpersonen verschiedenen Alters aus. Die 35-jährige Fachlehrerin Daniela Fosci ist die erste Dame in der Serie.

Chemie oder Medizin. So sah ursprünglich das künftige Studium von Daniela Fosci aus Aadorf aus, die an der Kantonsschule Frauenfeld Biologie und Chemie als Schwerpunktfach hatte. Ihr heutiger Mann hätte sie durchaus als Ärztin oder sogar als Anwältin gesehen. Doch Daniela Fosci spürte, dass sie ihre soziale Ader woanders einbringen wollte. «Meine Mutter war die erste, die in mir eine Lehrerin sah», erinnert sie sich. Sie informierte sich über die Ausbildung und schnell wurde ihr klar: wenn Lehrerin, dann auf der Sekundarstufe. Die unteren Stufen seien nicht so ihr Ding, sagt sie dazu. Sie absolvierte in Zürich die vierjährige Ausbildung zur Sekundarlehrerin und bewältigte während dem ersten Jahr an ihrer ersten Stelle in Balterswil noch das Masterstudium. Als Klassenlehrerin hat sie in Balterswil bei der Umstellung auf das altersdurchmischte Lernen mitgewirkt. 2011 entschied sie sich für einen Wechsel: Sie wollte die Funktion als Klassenlehrerin abgeben und als Fachlehrerin tätig sein.

Lieblingsfach Geschichte

Der Entscheid für den Arbeitsort Aadorf kam einerseits daher, dass sie dort auch als Fachlehrerin zu einem hohen Stellenprozentsatz unterrichten konnte. Das war in Balterswil nicht möglich. Andererseits kannte sie Aadorf, war dort zur Schule gegangen und hatte viel Gutes vom Lehrerteam gehört. «Es war schon speziell, zurückzukommen und teilweise jene Lehrpersonen anzutreffen, von denen ich selber unterrichtet worden war», sagt Fosci. Direkt nach der Ausbildung hätte sie sich diese Nähe nicht vorstellen können, doch heute sieht sie viele Vorteile, da sie inzwischen Mutter einer vierjährigen Tochter und eines sechsjährigen Sohnes ist. Aktuell unterrichtet sie in einem Teilpensum die zweite und dritte Sek im Niveau G, ausserdem die gemischte Sonderklasse. Ihre Fächer sind Französisch, Deutsch, Englisch und Geschichte. Letzteres ist ihr Lieblingsfach, besonders die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Wie gelingt es ihr, die Schülerinnen und Schüler für Geschichte zu begeistern? «Ich versuche, die Ereignisse so zu verpacken, dass diese mit ihnen zu tun haben», erklärt Fosci. Sie bereite sich sehr gerne auf die Lektionen vor, lese entsprechende Bücher oder schaue sich Filme an, so Fosci, die in ihrer Freizeit gerne kocht und tanzt. Auch beschäftigt sie sich mit Lernstrategien und -techniken, die helfen sollen, sich den Stoff zu merken.

Digitale Medien als Ergänzung

Nebst dem Unterrichten leitet sie das Team der Fachschaft Französisch, deren nächste Herausforderung die Einführung des neuen Lehrmittels «Dis donc!» im Sommer 2020 ist. Es geht laut Fosci darum, sich im Team auszutauschen, die Lehrmittel zu bestellen oder zu schauen, welche Weiterbildungen zur Verfügung stehen. Auch leistet sie einen Beitrag in der Mediothek und erledigt dafür Bestellungen. Angesprochen auf Veränderungen seit dem Beginn ihrer Lehrtätigkeit sagt sie: «Für Klassenlehrpersonen hat sich der administrative Aufwand erhöht. Davon bin ich als Fachlehrerin jedoch nur wenig betroffen.» Was sich jedoch verändert hat, ist der Einbezug von digitalen Medien. Seit dreieinhalb Jahren benutzen ihre Schülerinnen und Schüler iPads. «Ich finde die digitalen Geräte hilfreich, etwa fürs Recherchieren oder als Austauschplattform. In Kombination mit Papier gibt das eine tolle Ergänzung», sagt sie. Ein Höhepunkt für sie ist jeweils der Moment, wenn die Jugendlichen ihr von der künftigen Lehrstelle berichten. Dann weiss sie, dass es richtig war, ihrer sozialen Ader nachzugeben, um mit Jugendlichen zu arbeiten. Dass es im Niveau G oder in der Sonderklasse Schülerinnen und Schüler gibt, die mehr Zuwendung benötigen, stört sie nicht. Sie sagt dazu: «Ich habe keine Berührungsängste.»

Claudia Koch
Mitarbeiterin Redaktion

Foto: Claudia Koch

Fachlehrerin Daniela Fosci schätzt das iPad als Ergänzung zu den üblichen Lehrmitteln.

Erleben Sie jetzt schon bei uns «Live» die Messeneuheiten 2020.

Schauen Sie vorbei!

Ab sofort erreichen Sie unser Haus aufgrund von Strassenarbeiten über die beschriebene Umleitung auf unserer Homepage.
Die Zufahrt ist für Sie als Kunde (Anlieger) bis vor unser Haus frei, wo Sie auch Parkplätze finden.

100 Jahre FRETZ
WOHN- & KÜCHEN-DESIGN

Vergleichen lohnt sich!

Wir bieten Ihnen perfekten Service, angefangen bei der Innenarchitektur, bis hin zur Montage sowie Preis- und Garantievorteile bei der Lieferung in die Schweiz

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9.30–18.00, Do bis 19.00, Sa 9.30–17.00 | D-78467 Konstanz-Wollmatingen · Fürstenbergstr. 38–40/41 · Tel. +49 (0)7531 92409-0 · **www.fretz.de**

zh aw

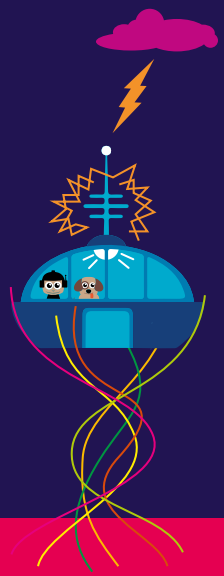
Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

School of Engineering

Mach mit und gewinne einen Tag im Europa-Park!
www.rustexpress.ch

Schülerwettbewerb
«Beweg was! – Deine Erfindung für die Zukunft»

Als vor vielen Tausend Jahren das Rad erfunden wurde, hat das die Welt total verändert. Plötzlich war es möglich, schwere Sachen zu transportieren. Auch die Erfindung des Buchdrucks hatte grossen Einfluss auf unsere Gesellschaft: Auf einmal konnte man viele gleiche Bücher herstellen, anstatt jedes einzelne von Hand zu schreiben – damit liessen sich Informationen viel besser verbreiten. Und die Erfindung des Smartphones ist noch gar nicht so lange her. Es ist nicht viel älter als du selbst! Aber es hat unsere Gesellschaft auf den Kopf gestellt – wir können nun ganz anders miteinander kommunizieren als früher. Und jetzt bist du dran! Mit welcher Erfindung veränderst du die Welt? Welches technische Gerät fehlt uns noch? Lass deiner Kreativität freien Lauf und überrasche uns mit deiner Erfindung! Zeichne, bastle, filme oder fotografiere deine Ideen.



Zürcher Fachhochschule www.zhaw.ch/engineering/schuelerwettbewerb

EUROBUS

Datenschutz beachten!

Neuer modularer Leitfaden Datenschutz

Das Amt für Volksschule sowie der Datenschutzbeauftragte des Kantons Thurgau, Fritz Tanner, haben in den letzten Monaten den modularen Leitfaden Datenschutz weiter entwickelt. Aufgrund der Coronakrise wird die Veröffentlichung der Module «Cloud-Dienste» und «Digitale Kommunikation» verschoben.

Das Modul «Cloud-Dienste» thematisiert die datenschutzkonforme Nutzung von Cloud-Diensten, das Modul «Digitale Kommunikation» die Nutzung von E-Mail, Messengern und digitalen Kommunikationsplattformen. Beide Module enthalten je rechtliche Grundlagen, Empfehlungen und Umsetzungshilfen.
Die Digitalisierung und deren Auswirkungen auf Aspekte des Datenschutzes sind dynamisch. Entsprechend wird der modulare Leitfaden Datenschutz laufend den Rahmenbedingungen angepasst. In diesem Sinne empfiehlt es sich, immer mit der aktuellen Version unter av.tg./ch/Medien und Informatik zu arbeiten.

Empfehlungen zum Vorgehen

Die kantonale Kerngruppe Datenschutz rät allen Schulen bezüglich datenschutzkonformer Nutzung von Cloud-Diensten und digitaler Kommunikationstools zuerst eine Standortbestimmung vorzunehmen und dabei zwischen hohen und minimalen Risiken zu unterscheiden.

Sensibilisierung Lehrpersonen

Hohe Risiken sollten so schnell wie möglich minimiert respektive eliminiert werden. Für minimale Risiken empfiehlt die Kerngruppe, basierend auf den lokalen Rahmenbedingungen, einen mittel- bis langfristigen Entwicklungsprozess zu planen und durchzuführen mit dem Ziel, eine datenschutzkonforme Nutzung von Cloud-Diensten und digitalen Kommunikationstools umzusetzen und nachhaltig zu etablieren. Dabei spielen – neben den Massnahmen in den Bereichen Organisation und Infrastruktur – die Sensibilisierung und Weiterbildung der Lehrpersonen eine wichtige Rolle.

Umsetzungshilfen

Wichtig für den Schulalltag sind die Umsetzungshilfen. Es nützt den Lehrpersonen und Schulleitungen wenig, wenn sie zwar wissen, dass WhatsApp betreffend Einhaltung des Datenschutzes für die Kommunikation im Schulbereich nicht empfohlen werden kann. Viel wichtiger ist es, zu wissen, welche Standard-Messenger datenschutzkonform aktuell als gut eingestuft werden. Dieses wichtige Anliegen seitens der Bildungsverbände wurde in den Umsetzungshilfen aufgenommen.
Die Kategorisierung von Daten in Sachdaten, Personendaten und besonders schützenswerte Personendaten ist eine wichtige Massnahme. Die Datenschutz-Ampeln für Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schüler zeigen für Texte, Arbeitsblätter, Fotos, Zeugnisse und anderes auf, um welche Kategorie von Daten es sich jeweils handelt. Auch der Einsatz von Office 365 im Schulbetrieb wird in einer Umsetzungshilfe konkret dargestellt und erläutert Optionen einer datenschutzkonformen Nutzung.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

Das Beratungsteam

Bitte Beratungszeiten beachten

Susann Aeschbacher
Erreichbar: Montag- und Donnerstagnachmittag
Hardstrasse 29, 8570 Weinfelden
Telefon 071 622 42 71
susann.aeschbacher@bildungthurgau.ch

Sibylla Haas
Erreichbar: Dienstag- und Mittwochnachmittag
Bahnhofstrasse 15, 8570 Weinfelden
Telefon 079 253 15 32 oder 071 622 21 21
sibylla.haas@bildungthurgau.ch

Dani Zürcher
Erreichbar: Freitagnachmittag
Sonnenstrasse 6, 8590 Romanshorn
Telefon 071 463 73 27
dani.zuercher@bildungthurgau.ch

Auch per E-Mail erreichbar

Die Mitglieder von Bildung Thurgau und weitere Lehrpersonen wenden sich mit Beratungsanfragen zuerst an ein Mitglied des Beratungsteams. Dieses leitet die entstehenden juristischen Fragen an die Verbandsjuristin weiter.

Das Beratungsteam versucht eine hohe Erreichbarkeit zu gewährleisten. Weil alle Mitglieder des Teams auch in anderen Berufen arbeiten, können Anrufe nicht immer entgegengenommen werden; hinterlassen Sie in diesem Fall eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter. Alle Beratungsmitglieder sind auch per E-Mail erreichbar und bearbeiten die Mails wenn möglich an den aufgeführten Wochentagen.
Mitglieder von Bildung Thurgau haben Anspruch auf eine Rechtsberatung durch das Beratungsteam gemäss Beratungsreglement. Nichtmitglieder, welche die Dienste der Beratungsstelle beanspruchen, zahlen 200 Franken pro Stunde.
Das Beratungsreglement findet sich auf der Webseite www.bildungthurgau.ch unter dem Menüpunkt Bildung Thurgau / Beratung.

Thurgauer Köpfe locken aus dem Schulzimmer

Gemeinsames Projekt der Museen Thurgau

(pd) Thurgauer Köpfe in ihrer bunten Vielfalt, interpretiert in sechs verschiedenen Ausstellungen: Das Kooperationsprojekt von Museen Thurgau wagt einen anderen Blick auf den Kanton – aus mehrfacher Perspektive und mittels unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen. Jede Ausstellung bietet Führungen und Workshops für Kinder und junge Erwachsene. Abgedeckt sind alle Stufen, die Inhalte könnten vielseitiger nicht sein.

Zauberhafte Welten für Zyklus 1

Abendrot bis zartgelb: Magische Farbwelten locken Schulklassen ins Kunstmuseum und regen zu kreativem Gestalten an. Die Ausstellung inspiriert dazu, Farbtöne und Stimmungen zu erkunden.

Eugénie, eine Kaiserin bringt Kohle: Im Napoleonmuseum verzaubern die Schätze der Kaiserin Eugénie.

Verrückte Geschichte(n) für Zyklus 2

Maries Welt – zu Besuch bei der letzten Besitzerin von Schloss Frauenfeld: Marie Bachmann, verkörpert durch eine Kulturvermittlerin, reist in unsere Zeit. Mit der Klasse entschlüsselt sie Hinweise auf ihre Familie und gibt Einblicke in ihr grossbürgerliches Leben um 1900.

Eugénie, eine Kaiserin bringt Kohle: Wie unterschiedlich haben Herrschaften und Angestellte früher auf dem Arenenberg gelebt und wie sind die gesellschaftlichen Unterschiede heute? Das ist das Thema im Napoleonmuseum.

Dinge erzählen Geschichten: Bodenständig geht es im Ittinger Museum zu: Welche Geschichten geben Dokumente und Gegenstände über das Leben auf dem Bauernhof vor 150 Jahren preis?

Kunst – Geschichte und Geschichten: Im Kunstmuseum lassen sich Werke von Thurgauer Künstlerinnen als Zeichen der Zeit erkunden. Eigene Geschichten überführen in das heutige Leben.

Archäologie zum Anfassen: In Museum für Archäologie lernen Kinder, wie Archäologie funktioniert: Originale Funde zum Anfassen lassen sie Geschichte begreifen.

Mit Köpfchen!: Was ein Kopf alles sein kann und was verschiedene Köpfe über Natur und Mensch im Thurgau erzählen, entdecken Klassen im Naturmuseum anhand der ausgestellten Tier-, Pflanzen- und sonstigen Köpfe.

Geschichte(n) von Mensch und Natur: Lebensraum, Ressourcen, Raubbau, eingeführte Arten, Klimaveränderungen – Naturmuseum und Museum für Archäologie erklären die enge Verbindung von Natur und Mensch seit Jahrtausenden.

Foto: zVg

Schule und Alltag verknüpft für Zyklus 3

Influencerinnen und Influencer früher und heute: Wie beeinflussen Thurgauer Köpfe die öffentliche Meinungsbildung? Wie nutzten graue Eminenzen in der Vergangenheit ihre Chance? Im Alten Zeughaus Frauenfeld erörtern Klassen, wie Selbstinszenierung und berechnend geknüpfte Kontakte zu Einfluss verhelfen.

Headhunting. English practice at the museum: Schulwissen ein-zu-eins bietet «Headhunting», die interaktive Führung auf Englisch – ebenfalls im Alten Zeughaus und in Anknüpfung an «Open World».

Eugénie, eine Kaiserin bringt Kohle: Jetset-Lady oder trauernde Witwe? Im Napoleonmuseum geht es um Einfluss und Lebensweg einer bedeutenden Frauenpersönlichkeit im 19. Jahrhundert.

Ein Bauer im Sonntagsanzug: Ein Kopf mit Innovationsgeist steht im Ittinger Museum im Rampenlicht: Victor Fehr. Er sorgte im 19. Jahrhundert für den Wandel der Kartause von einem maroden Hof zum landwirtschaftlichen Musterbetrieb.

Das kann ich auch!?: Kunst wirkt oft bestechend einfach. Was simpel scheint, ist in der vertieften Begegnung jedoch weitaus komplexer. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Kunstwerke und hinterfragen, ob es die Farben, die Ideen, das Thema oder die Handfertigkeit sind, die «gefallen» oder auch missfallen.

Interdisziplinäres Forschen und Vernetzen: Anhand gut erforschter Fundstellen im Thurgau präsentieren die Archäologen, wie fächerübergreifende Forschung zu vernetztem Wissen führt.

Köpfe schaffen Wissen: Im Naturmuseum beschäftigt sich die Klasse mit der Frage, welche Erkenntnisse sich aus den vielen ausgestellten Tier-, Pflanzen- und sonstigen Köpfen gewinnen lassen.

Natur und Kultur – Traumpaar oder Ehekrise?: Lebensraum, Ressourcen, Raubbau, eingeführte Arten, Klimaveränderungen: Die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Mensch sind Thema im Naturmuseum und im Museum für Archäologie.

Übergreifende Fragestellungen für Sek II

Von der Person zum «Kopf»: Das Historische Museum Thurgau geht der Frage nach: Wer wird wann und warum zu einem Thurgauer Kopf?

Ein Landwirt erhält den Ehrendoktortitel der ETH: Die weitgreifenden Beziehungen, besonderen Interessen und das Wirken Victor Fehrs über den Thurgau hinaus sind Themen im Ittinger Museum.

Hinter dem Sichtbaren – Bilder lesen: Im Kunstmuseum wagen die Klassen den Blick hinter das vordergründig Sichtbare und erfahren, wie die Persönlichkeit einer Künstlerin, die historischen Zusammenhänge oder eine bestimmte Absicht das Schaffen prägen.

Interdisziplinäres Forschen und Vernetzen: Archäologen geben Sek-II-Klassen anhand gut dokumentierter Fundstellen im Thurgau eine Einführung in das interdisziplinäre Forschen.

Die Infoveranstaltung für Lehrpersonen vom 25. März 2020 um 17.30 Uhr wurde abgesagt.

Infos und Anmeldung: museenthurgau.ch > Angebote für Schulen.

WWF verleiht Preis an besondere Umweltprojekte

Umweltpreis der Ostschweizer WWF-Sektionen

(pd) «Der Grüne Zweig» prämiert Projekte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema Umwelt und Natur. Er wird alle zwei Jahre von den Ostschweizer WWF-Sektionen verliehen. Auch Schulklassen dürfen ihre Projekte einreichen. Vielleicht pflegen Sie einen biodiversen Schulhausgarten? Oder sind stolz auf ein bestimmtes Engagement zugunsten eines umweltfreundlichen Lebensstils? Vielleicht setzen Sie sich auch besonders für ein Tier ein – den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Den eingereichten Projekten winkt ein Preisgeld von insgesamt 7000 Franken.

Sie geht wieder los: Die Suche nach dem tollsten Umweltprojekt in der Ostschweiz. Und zwar handelt es sich nicht um irgendein Projekt, sondern um das ganz grosse Engagement für die Umwelt und Natur durch unsere Kleinsten. Alle zwei Jahre laden die Ostschweizer WWF-Sektionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein, ihre selbstständig erarbeiteten Umweltprojekte für die Verleihung des Grünen Zweigs einzureichen.

Preisverleihung im August 2020

Die nächste Verleihung des Umweltpreises findet diesen Sommer statt. Der Anmeldeschluss ist Ende Mai 2020. Damit bleibt genug Zeit, um neue Ideen umzusetzen, bestehende zu finalisieren oder konkret zu planen. Nach einer ersten Auswahl durch die Jury entscheidet ein öffentliches Voting über das Weiterkommen der besten Projekte. Im Rahmen einer Preisverleihung am 21. August 2020 im Würth Haus Rorschach werden diese prämiert und mit einem Preisgeld von insgesamt 7000 Franken unterstützt.

Handy am Blumentopf aufladen

Besonders grosse Chance haben Projekte, die sich nachhaltig für Tiere, Pflanzen und die Umwelt stark machen. Weitere Einschränkungen gibt es nicht. Es gilt: Je innovativer, desto besser! Die grossen Abräumer des letzten Grünen Zweiges im Jahr 2018 punkteten beispielsweise mit einem Lerngarten, einem Teichquiz, einer Abfallsammelaktion am Seeufer, einem Bienenprojekt beim Schulhaus oder einer Handyladestation mit Strom aus Pflanzen.

Die Bedingungen

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bis 25 Jahre müssen über sämtliche Projektphasen mitgewirkt und ihren Wohnsitz in der Ostschweiz haben (Appenzellerland, St.Gallen, Thurgau, Graubünden, Schaffhausen oder Fürstentum Liechtenstein). Ob Einzelpersonen oder Gruppen wie Schulklassen, Jugendvereine und Familien – der WWF freut sich jetzt schon auf alle Ideen rund um den Umweltschutz. Infos und Projekteingabe auf www.der-gruene-zweig.ch, WWF Regiobüro AR/AI-SG-TG, Merkurstrasse 2, 9001 St.Gallen, unter 071 221 72 30 oder info@wwfost.ch.

Wie an der letzten Preisverleihung werden auch am 21. August 2020 die nominierten Projekte präsentiert werden.

Fotos: zVg

Eine Schulklasse aus Chur präsentierte bei der letzten Preisverleihung ihr Bienenprojekt.

Bildungskonferenz

Schülerstreiks, Klimaproteste, Fridays for Future – Klima- und Energiethemen sind brandaktuell. Wie lassen sich die Themen auf erlebnisreiche Weise in den Unterricht integrieren? Dazu bietet die Bildungskonferenz Klima und Energie am Samstag, 9. Mai 2020 an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg in Feldkirch (A) konkrete Lektionseinheiten, Projekte und Materialien für alle Schulstufen – vom Kindergarten bis zum Gymnasium. Pädagoginnen und Pädagogen können fixfertige Unterrichtsangebote aus dem Bodenseeraum (CH, D, FL, A) kennenlernen und sich austauschen.
Anmeldung und weitere Informationen: www.bildungskonferenz.org.

Schloss Wellenberg – entdecken, lernen und geniessen

Historischer Handwerker- und Warenmarkt am 16. und 17. Mai 2020

Wenn Kinder und Jugendliche Schloss Wellenberg besuchen, dann ist der Wissensdurst gross. Nach einem ersten, etwas scheuen Staunen tauchen dann vielfach auch schon die zwei Fragen auf: «Gab es hier auch Ritter?» und «Gab oder gibt es hier auch ein Gespenst?».

Foto: Rosmarie Hasenfratz

Berufsleute zeigen auf Schloss Wellenberg ihre Waren und Erzeugnisse.

Die Frage nach den Rittern bietet Gelegenheit, Schloss Wellenberg und seine Bewohner bis zurück ins zwölfte Jahrhundert und früher vorzustellen und zu beschreiben. Die Existenz eines Gespenstes lässt sich nicht beweisen, da die Kinder das Schloss tagsüber besuchen, das Gespenst respektive der Geist sich jedoch bekanntlich erst um Mitternacht, mit dem Glockenschlag, zeigt. Mit einer so quietschlebendigen Gruppe eine Schlossführung im eigentlichen Sinn durchzuführen, wäre verfehlt. Vielmehr geht es darum, die Kinder auf eine Entdeckungsreise mitzunehmen und das Interesse mit spannenden Geschichten und dem Zeigen und Erklären von Gegenständen zu wecken. Auch selber Hand anlegen steigert die Aufmerksamkeit in hohem Mass, der Lernerfolg ist dabei garantiert.
Ein Zeltlager in der naturnahen Umgebung von Schloss Wellenberg während der Ferienzeit ist für die Teilnehmenden ein genüssliches Erlebnis. Das Lagerleben, die gemütlichen Abende am Lagerfeuer mit Musik und Gesang vor der Schlosskulisse bleiben auch nach Jahren in bester Erinnerung. Und selbstverständlich kommt auch am legendären Historischen Handwerker- und Warenmarkt der Grundsatz «entdecken, lernen und geniessen» bereits zum neunten Mal sehr stark zum Zug. Die Spielecke für die kleinen Prinzessinnen und Ritter ist nur ein kleiner, allerdings wichtiger Teil des breiten Lernangebots.

Einblick in das Leben von damals

Vorgestellt wird auch das traditionelle Handwerk: Berufsleute zeigen und erklären ihre rar gewordenen Tätigkeiten. Ein spannender Werkunterricht mit schmieden, schnitzen, Ziegeln streichen und vielem mehr ist garantiert. Auch hier ist selber Hand anlegen erwünscht. Historische Gruppen aus verschiedenen Epochen, von der Steinzeit bis hin ins 19. Jahrhundert, geben einen fundierten Einblick in das Leben von früher. Lager- und Soldatenleben, Waffen und Schaukampf, Gaukelei und Musik sowie hausgemachte Speisen und Trank gilt es zu erforschen und zu geniessen.

Geschichte zum Anfassen

Der Historische Handwerker- und Warenmarkt auf Schloss Wellenberg präsentiert wieder eine ausgewogene Mischung aus Unterhaltung, Spass und Pädagogik. Das Organisationskomitee ist darauf bedacht, eine Veranstaltung zu bieten, wo Jung und Alt Geschichte in einer historischen Umgebung sehen, hören, riechen und anfassen können. Der perfekte Unterricht auf der riesigen Freilichtbühne. Kinder und Jugendliche besuchen Schloss Wellenberg also zum Lernen, aber auch für Spiel und Spass. Manchmal ist es allerdings schwierig, zwischen dem Lernen und dem Spass zu unterscheiden. Eigentlich unwichtig – denn wichtig ist, dass das Lernen Spass macht.

Andreas Barben
Stiftung Schloss Wellenberg

Informationen

Der Historische Handwerker- und Warenmarkt auf Schloss Wellenberg findet am Samstag, 16. Mai, von 11 bis 20 Uhr und am Sonntag, 17. Mai, von 10 bis 18 Uhr statt. Die Anreise mit der Bahn wird empfohlen. Gratis Motor-Kutschenbetrieb ab Bahnhof SBB Frauenfeld. Zufahrt zum Marktgelände für private Kutschen über A7 Ausfahrt Frauenfeld Ost–Zürcherstrasse–Plättli Zoo–Ober Herten. Von Felben-Wellhausen her ist der Marktplatz nur zu Fuss erreichbar. Wegzoll kostet 17 Franken, Jugendliche (12 bis 16 Jahre) 8 Franken, Kinder sind gratis. Der Historische Handwerker- und Warenmarkt auf Schloss Wellenberg ist eine Veranstaltung der Stiftung Schloss Wellenberg. Reinerlös zugunsten der Stiftung.
www.schlosswellenberg.ch

«Swiss TecLadies» fördert technikbegeisterte Mädchen

Förderprogramm für technikaffine Mädchen

(pd) Das neue Programm «Swiss TecLadies» der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaft (SATW) möchte Mädchen für Informatik und Technik begeistern. Das Programm ermöglicht mit einer Online-Challenge Zugang zu technischen Themen und fördert Mädchen mit einem Mentoring-Programm.

Studien zeigen, dass sich viele Mädchen eine Karriere in Technik oder Informatik nicht zutrauen, obwohl sie eine entsprechende Begabung haben. Hier setzt Swiss TecLadies an: Ziel ist es, das Interesse für MINT-Disziplinen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) bei Jugendlichen zu wecken sowie insbesondere technisch begabte Mädchen gezielt zu fördern und für eine Karriere in diesen Bereichen vorzubereiten.

Online-Challenge: März bis Juni

Das Förderprogramm besteht aus zwei Teilen: Eine Online-Challenge, die sich an Schülerinnen und Schüler richtet und ihnen einen spielerischen Zugang zu technischen Themen verschafft, sowie ein einjähriges Mentoring-Programm speziell für technisch talentierte Mädchen. Mit der Online-Challenge von März bis Juni 2020 erhalten Schülerinnen und Schüler sowie weitere technikbegeisterte Personen einen spielerischen Zugang zur Technik mittels Aufgabenstellungen aus dem Alltag. Sie lädt dazu ein, das eigene Talent für Technik zu entdecken, und dient zur Qualifikation für das anschliessende Mentoring-Programm. In acht Alltagssituationen erleben die Teilnehmenden der Online-Challenge spannende Missionen rund um Technik und Naturwissenschaft. Nach Beantwortung der 26 Fragen nimmt man automatisch an der Verlosung von einem iPhone 11, von AirPods und noch vielem mehr teil.

Mentoring-Programm

Das Mentoring-Programm ist ein Angebot für talentierte Mädchen zwischen 13 und 16 Jahren: Sie werden während neun Monaten von einer Mentorin begleitet und erhalten umfassende Einblicke in deren Berufsleben. In mehreren Workshops erleben sie hautnah die Vielfalt technischer Berufe und stärken ihre Persönlichkeit. Ziel des Programms ist es, dass sich die Mentees realistische Vorstellungen von technischen Berufen machen können, Erkenntnisse in Bezug auf ihre künftige Karriere gewinnen, Gleichgesinnte treffen sowie ihre Persönlichkeit und ihr Selbstvertrauen stärken. Eltern erkennen, wie talentiert ihre Töchter sind, und bauen allfällig vorhandene Stereotypen zu Frauen in technischen Berufen ab. Zugang zum Mentoring-Programm erhalten Interessierte über die Online-Challenge.

Weitere Informationen und Online-Challenge auf www.tecladies.ch.

Gut vorbereitet in die Volksschule

academia integration

academia integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in die Regelklassen durch. Die Schülerinnen und Schüler werden in Kleingruppen von 6–12 Lernenden unterrichtet und ein betreutes Mittagsessen ist Bestandteil des Kurses. Innerhalb von 10 bis 20 Wochen können die Schülerinnen und Schülern schnell und nachhaltig in das schweizerische Schulsystem eingegliedert werden. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung? Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.

+41 58 440 92 00 | info.integration@academia-group.ch | www.academia-integration.ch

Schulreise? Seemuseum!

Online und offline: Unzählige Möglichkeiten für den Schulklassenbesuch

(pd) Schiffe, Fische, Bodensee – das Seemuseum Kreuzlingen und der nahe Seeburg-Park direkt am Wasser können auf vielfältige Art und Weise erkundet werden.

Im Seemuseum gibt es ganzjährig die Ausstellungen «Schifffahrt und Transport», «Fischen früher und heute» und «Geschichten vom Seegrund. Interessierte können auch das Dampfschiff JURA besichtigen. Das Vermittlungsteam hält dazu für alle Schulstufen und Bedürfnisse das richtige Angebot bereit oder erarbeitet dieses gemeinsam mit interessierten Lehrerinnen und Lehrern.

Foto: zVg

Das Seemuseum in Kreuzlingen ist ein idealer Ausflugsort für die Schulreise.

Interaktive Führungen

Die Ausstellungen des Seemuseums können selbstständig mit der Lernpfad-App Actionbound erkundet, mit bereitgestellten Arbeitsblättern vertieft oder mit interaktiven Führungen erfahren werden. Der umliegende Seeburg-Park bietet weitere Möglichkeiten, um die Schulreise mit spannenden Lerninhalten abzurunden, und der Bodensee lädt im Anschluss zur kühlen Erfrischung ein.

Weitere Informationen und Kontakt sind auf der Webseite www.seemuseum.ch oder kulturvermittlung@seemuseum.ch sowie unter 071 688 52 42 erhältlich.

Salz erleben

Ohne Salz schmeckt jede Suppe fad. Wie gelangt das Salz eigentlich aus der Erde bis auf unsere Teller und als Rohstoff in über 10 000 Produkte des täglichen Lebens?

Besuchen Sie das «Schweizer Salzmekka» und tauchen Sie in nur 2 Stunden ein in die eindrucksvolle Welt des Salzes. Entdecken Sie die historischen Bohrhäuser, Salz aus dem Weltall und den grössten Holzkuppelbau Europas.

Die Schweizer Salinen – 450 Jahre zwischen Tradition und Moderne.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
T +41 61 825 51 51
besuch@saline.ch
www.salz.ch/salz-erleben

Schweizer Salinen AG
Schweizerhalle, Rheinstrasse 52, Postfach, CH-4133 Pratteln 1
T +41 61 825 51 51, F +41 61 825 51 10, www.salz.ch

SCHWEIZER SALINEN
SALINES SUISSES

Den Thurgau näher kennenlernen

Zwei Museen mit gemeinsamen Weiterbildungsangeboten

(pd) Das Naturmuseum Thurgau und das Museum für Archäologie in Frauenfeld erfreuen sich als ausserschulische Lernorte grosser Beliebtheit. Dies auch wegen ihrer praxisnahen Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen.

Foto: Urs Leuzinger

Weiterbildung unter freiem Himmel.

Jedes Jahr nutzen bis zu 100 Lehrpersonen die Weiterbildungsangebote der Museen und rund 200 Schulklassen besuchen jährlich deren Ausstellungen. Aktuell stehen Lehrpersonen eine Exkursion und ein Kursabend zur Auswahl, welche zwei Museen gemeinsam durchführen in Zusammenarbeit mit der PHTG. An den Anlässen werden den Teilnehmenden vielfältige und lehrplanrelevante Inhalte vermittelt. Sie erhalten Unterlagen, die nebst Sachinformationen auch Anregungen für die Arbeit mit der Klasse enthalten.

Was den Thurgau ausmacht

Was macht den Thurgau aus? Was war er früher und was könnte er zukünftig sein? Die Ausstellungen des Naturmuseums und des Museums für Archäologie Thurgau sind Teil des ersten gemeinsamen Ausstellungsprojektes «Thurgauer Köpfe». Der Einführungskurs stellt die Ausstellungen im Naturmuseum und im Museum für Archäologie näher vor und ermöglicht es, sich für einen Besuch mit der Klasse vorzubereiten (Kursnr. 19.21.606, Mittwoch, 29. April 2020, 17.15 bis 19.15 Uhr, Leitung: Hannes Geisser, Biologe, und Urs Leuzinger, Archäologe).

Um die Hauptwiler Weiher

Die Gegend rund um Hauptwil erlaubt einen einzigartigen Einblick in Natur und Geschichte des Thurgaus. Auf dem archäologisch-naturkundlichen Rundgang rund um die Hauptwiler Weiher werden Geologie, Archäologie, Geschichte, Pflanzen- und Tierwelt anschaulich vorgestellt. Die Route ist so gewählt, dass die Teilnehmenden die Exkursion später als Klassenausflug durchführen können (Kursnr. 19.21.603, Mittwoch, 3. Juni 2020, 13.30 bis 17.30 Uhr, Leitung: Archäologe Urs Leuzinger und Zoologin Catherine Schmidt).
Anmeldefristen und weitere Infos sind im Weiterbildungsprogramm der PHTG ersichtlich: www.phtg.ch > Weiterbildung > Weiterbildungsfinder > Stichwortsuche Naturmuseum.

BODENSEE PLANETARIUM UND STERNWARTE
museum rosenegg
Das Haus mit kulturellen Aktivitäten
Seemuseum Kreuzlingen

APÉRO
FÜR LEHRPERSONEN

Keynote von Daniela Mittelholzer, Kunstvermittlerin:
"Schulprojekte in Museen –
Museumsprojekte in Schulen"
Vorstellung der 3 Veranstalter - Austausch - Networking - **Apéro**

DIENSTAG, 5. MAI 2020 | 17:30-19:30 UHR
MUSEUM ROSENEGG, KREUZLINGEN

Infos + Anmeldung: museumrosenegg.ch

Seemuseum
Kreuzlingen

Digitale Lernpfade, Führungen, Workshops – wir beraten Sie gerne!

Café Seemuseum

Seemuseum · T 071 688 52 42 · www.seemuseum.ch

SAURIER MUSEUM Aathal

«Grösser als man denkt!»

www.sauriermuseum.ch

Dinosaurier und Urzeit als Thema, tolle Fossilien, Führungen, Picknick im Garten und vieles mehr!

SAURIER MUSEUM Aathal

Appenzeller SCHAUKÄSEREI
sehen erleben geniessen

Immer eine Schulreise wert

KOMBI-ANGEBOT FÜR SCHULEN mit ÖV-Anreise unter www.sbb.ch

www.schaukaeserei.ch
Appenzeller Schaukäserei AG | Dorf 711 | CH-9063 Stein AR | Tel. 071 368 50 70
info@schaukaeserei.ch

VERBAND KVA THURGAU

IHR ABFALL, UNSERE ENERGIE

BETRIEBS-BESICHTIGUNG FÜR SCHUL-KLASSEN

Auf unserem kostenlosen Rundgang erleben Schüler und Schülerinnen ab der 2. Klasse, was mit unserem Abfall geschieht und wie daraus Energie entsteht.

Informationen und Anmeldung:
Tel. 071 626 96 00 oder
www.kvatg.ch/services/besichtigung

Die Plattform für aktive Schulreisen

(pd) Die Plattform www.school-trip.ch ist ein Projekt des Verbands Schweizer Wanderwege und unterstützt Lehrpersonen mit Vorschlägen und hilfreichen Tipps bei der Organisation von Schulreisen. Die Vorschläge lassen sich nach Region und Schulstufe abrufen. Die Lektionsreihe «Wanderwege» behandelt in sechs Modulen Aspekte des Themas von Wanderwegen zu Wanderkarten bis zur Wegweiserkunde. Mit hilfreichen und praktischen Übungen, Bildern, Texten und mehr erhalten die Schülerinnen und Schüler im Klassenzimmer auf spielerische Art und Weise Informationen rund ums Wandern und entdecken auf den Wanderwegen ihren Lebensraum, die Schweiz und vieles mehr. Im Anschluss an die theoretische Auseinandersetzung planen und bewerten die Schüler selber eine Schulreise und setzen das Gelernte um.

Aufgabenfülle einer Klassenlehrperson

Für die Klassenleitung ist ein Pflichtenheft zu erlassen

(leg) Schülerinnen und Schüler pädagogisch führen sowie persönlich betreuen – Unterricht koordinieren und Projektwochen planen – Kontakt mit Eltern sowie externen Fachstellen pflegen – Disziplin und Klassenklima stärken und so weiter. Klassenlehrpersonen haben viele Aufgaben, müssen aber auch Ruhe und Verlässlichkeit ausstrahlen. Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer (LCH) hat 2011 festgehalten, welche Arbeitsbedingungen eine Klassenlehrperson braucht und welche Aufgaben sie hat. Ausserdem hat die Volksschulbildung des Kantons Luzern die Aufgaben von Klassenlehrpersonen im Jahr 2017 zusammengefasst.

Der LCH geht davon aus, dass es anspruchsvoller geworden ist, Schulklassen zu führen. In einer Klasse unterrichten immer mehr Lehrpersonen. Dies verlangt nach einer guten Führungsleistung der Klassenlehrperson mit vielen erforderlichen Sozialkontakten zu Kolleginnen und Kollegen, zu Eltern, zu schulischen und ausserschulischen Fachpersonen. Diese sind je nach Klassensituation unterschiedlich aufwendig. Und sie sind nur zu leisten, wenn die verantwortlichen Lehrpersonen dafür über die nötigen zeitlichen Ressourcen und über Kompetenzen verfügen.

Individuelles Pflichtenheft

Im LCH-Positionspapier zur Klassenlehrerfunktion heisst es: Für die Klassenlehrpersonen/Klassenleitung ist situationsgerecht (zum Beispiel Grösse der Schule, Schulstufe) ein generelles Pflichtenheft zu erlassen, worin die Aufgaben festgelegt sind. Zusatzaufgaben über die Normalfunktionen hinaus sind in den individuellen Pflichtenheften auszuweisen. Wichtig sei, dass die Klassenlehrperson die ihr zugewiesenen Entscheidungen durchsetzen könne. Alle Lehrerinnen und Lehrer müssen wissen und darein einwilligen, dass die jeweils verantwortliche Klassenlehrperson bestimmte Befugnisse hat und auf die loyale Mitarbeit der anderen an der Klasse beteiligten Lehrpersonen zählen darf.

Das LCH-Positionspapier formuliert vier Aufgabenfelder einer Klassenleitung:

1. Klassen brauchen pädagogische Führung für eine arbeitsfähige Lerngemeinschaft.
2. Es braucht eine bezeichnete Lehrperson, die gegenüber den Lernenden beziehungsweise den Eltern für Anliegen und Gespräche zur Verfügung steht und Konfrontationsanfragen wahrnimmt.
3. Es braucht jemanden, der den Zusammenhang des Unterrichtsbetriebs hütet.
4. Die Schule und die Eltern brauchen eine Ansprechperson für Belange der ganzen Klasse.

Eine Entlastungslektion

Die Klassenlehrperson übernimmt zusätzlich zum Kernauftrag Aufgaben, die die Klassenführung betreffen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben wird ihr in der Thurgauer Volksschule eine Lektion pro Klasse zur Verfügung gestellt. Die Klassenlehrperson ist – neben den Aufgaben, die von allen Lehrpersonen übernommen werden – verantwortlich für folgende spezifische Aufgabenbereiche:

Arbeitsfeld 1: Unterricht

Die Klassenlehrperson:

- trägt die Hauptverantwortung für den Unterricht in der Klasse
- leitet das Unterrichtsteam
- fördert die pädagogische und administrative Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Lehrpersonen im Unterrichtsteam
- koordiniert die gemeinsame Vor- und Nachbereitung des Unterrichts im Unterrichtsteam
- sorgt dafür, dass zentrale Regeln der Klassen- und Unterrichtsführung (zum Beispiel Beurteilungsregeln, Umgangsformen und anderes) von allen beteiligten Lehrpersonen des Unterrichtsteams gleichermassen vertreten und durchgesetzt werden
- vermittelt bei Konflikten.

Arbeitsfeld 2: Lernende

Die Klassenlehrperson:

- ist in Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Lehrpersonen verantwortlich für die individuelle Förderplanung einzelner Lernender
- teilt den Lernenden im persönlichen Gespräch die Beurteilung über ihre schulische Leistung und Entwicklung sowie über ihr persönliches Verhalten mit
- berät einzelne Lernende bei schulischen oder persönlichen Schwierigkeiten
- ist primäre Ansprechperson für die Erziehungsberechtigten
- führt in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen des Unterrichtsteams Elternabende durch und organisiert nach Bedarf weitere Kontakte mit den Erziehungsberechtigten
- ist bei Anliegen, die einzelne Lernende oder die ganze Klasse betreffen, Ansprechperson für Fachpersonen der schulischen Dienste und Behörden
- pflegt in dem von der Schulleitung festgelegten Rahmen Kontakte zu den abnehmenden Stufen oder Abnehmerschulen.

Arbeitsfeld 3: Schule

Die Klassenlehrperson:

- sichert den Informationsfluss zur Klasse
- ist hauptverantwortlich für die Umsetzung von Schulanliegen in der Klasse (zum Beispiel für die Umsetzung von Schulhausregeln)
- vertritt die Interessen der Klasse im Schulteam und gegenüber der Schulleitung.

Zeitlicher Aufwand

Aus den zu erbringenden Leistungen lässt sich der Zeitaufwand gemäss Berufsauftrag abschätzen. Dieser kann etwas variieren. Der Aufwand ist abhängig von der Klassenzusammensetzung, von der Klassengrösse, von der Anzahl beteiligter Lehrpersonen und Fachpersonen, von der Grösse der Schule oder von stufenspezifischen Sonderaufgaben. Der LCH fordert als Sockelressource für alle Klassenleitungen eine Pensenanrechnung im Umfang von zwei Lektionen. Für besondere Aufgaben und Vorkommnisse wie einen stufenspezifischen Promotionsaufwand oder für Kinder mit viel Abklärungs- und Betreuungsaufwand sollen zusätzliche Zeitressourcen mobilisiert werden.

Quellen: Volksschulbildung Luzern und LCH-Positionspapier «Aufgaben und Arbeitsbedingungen der Klassenlehrpersonen».

«Es ist jedes Mal wieder aufs Neue spannend»

Auf Reportage in der Gesamtschule Wolfikon im Herzen des Thurgaus

(leg) Markus Koller und Esther Brunner unterrichten 22 Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse in der Gesamtschule Wolfikon. Die kleine Dorfschule ist wie ein grosser Familienbetrieb, der ohne ein eingespieltes Team und einen gut geplanten Ablauf kaum so funktionieren würde. Markus Koller schätzt es, verschiedene Schulstufen zu unterrichten.

Fotos: Leandra Gerster

Klassenlehrer Markus Koller switcht von Stufe zu Stufe.

Von Weinfelden kommend zieht sich die Anfahrt immer mehr in die Länge. Nach rund fünf Kilometern durch die ländliche Region mit vielen kleinen Weilern und einem langsam endenden Vertrauen zum Navigationsgerät bestätigt dieses: «Ihr Ziel befindet sich auf der rechten Seite.» Bin ich hier richtig? Auf der rechten Strassenseite befindet sich nur ein einziges Haus mit Spielplatz, umgeben von Wiesen und Feldern. Auf einer grossen Tafel steht: Gesamtschule Wolfikon. Die kleine Dorfschule besteht seit rund 60 Jahren. Kinder aus neun Weilern besuchen hier die Gesamtschule. Zurzeit werden 22 Schülerinnen und Schüler der ersten bis sechsten Klasse gemeinsam unterrichtet.

Versuche mit Kerze

Die Viert- bis Sechstklässler machen gerade Versuche mit Kerzen in der Turnhalle, die sich im Kellergeschoss befindet. Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Porzellanschälchen, eine weisse Kerze, ein kleines Sieb sowie ein Blatt vor sich. Klassenlehrer Markus Koller gibt Anweisungen. Zuerst werden die Schälchen auf die Kerze gehalten, bis sie sich schwarz färben. Die entstandene Farbe tragen die Kinder auf das Blatt auf. «Es sieht aus wie Kohle», stellt eine Schülerin fest. «Wie können wir das herausfinden?», fragt Markus Koller und bittet die Schüler, einen Kohlestift zu holen. Sie bemerken, dass der Kohlestift dunkler oder heller ist als die Farbe, die sie hergestellt haben. «Es kann aber keine Holzkohle sein, da es nicht aus Holz ist», sagt ein Schüler. «Wir konnten also noch nicht eindeutig beweisen, dass es Kohle ist.» Die Klasse erhält die Aufgabe, auf morgen über folgende Fragen nachzudenken: Wie können wir sicherer werden, ob es Kohle ist? Wenn die Kerze rot wäre, gäbe es dann auch schwarzen Rauch? Weshalb macht unsere weisse Kerze schwarze Farbe? «Den englischen Naturforscher Michael Faraday hat dies sehr erstaunt», fügt Markus Koller hinzu. Faraday berichtete 1861 über die chemischen, physikalischen und ökologischen Grundlagen der Flammenerscheinung bei Kerzen.

Jetzt geht es zurück ins Schulzimmer. Der einzige Drittklässler macht mit Esther Brunner Grammatik und die Erst- und Zweitklässler erledigen selbstständig ihre Wochenplanung und schreiben Geschichten. Markus Koller bespricht mit den Viert- bis Sechstklässlern den Ablauf des durchgeführten Versuchs. Auch einige Zweitklässler sind interessiert, ihre Blicke wandern ab und an vom Blatt hoch zur Wandtafel. Dann erhalten die Viert- bis Sechstklässler die Aufgabe, den Versuch «Blick in den Flammenmantel» in einem Bericht selbstständig zusammenzufassen.

Verschiedene Stufen

Markus Koller widmet sich nun den Zweit- und Drittklässlern, die mit ihren Schreibheften zu ihm kommen, um ihre erledigten Aufgaben zu zeigen. Später darf jeder etwas aus dem Lesebuch vorlesen. Lionel beginnt.

«Das hast du grossartig gemacht», lobt ihn Markus Koller. Plötzlich bildet sich eine Schlange neben dem Klassenlehrer. Die Viert- bis Sechstklässler möchten ihre Berichte zeigen. «Diejenigen, die fertig sind, dürfen noch anderes erledigen», sagt Markus Koller zu den Schülern. Markus Koller muss von Stufe zu Stufe switchen. In einer Minute zeigt er einem Drittklässler, wie man «Dachs» ausspricht, in einer anderen erklärt er einem Sechstklässler, weshalb «Gitter» ein Nomen ist. «Ich geniesse die verschiedenen Schulstufen sehr. Für mich ist dies einfacher, weil ich so den Überblick über den gesamten Stoff habe», sagt Markus Koller. Es sei schon immer sein Wunsch gewesen, in einer Gesamtschule zu unterrichten. Nach der Ausbildung am Lehrerseminar in Zug unterrichtete er während zweier Jahre im Toggenburg Erst- bis Drittklässler. In den Thurgau kam Markus Koller durch einen Kollegen, der ihn über eine freie Stelle in einer Dorfschule in Frilt-

Markus Koller geniesst es, in einer Gesamtschule zu unterrichten.

Blick in den Flammenmantel: Die Schülerinnen und Schüler machen Versuche mit Kerzen.

schen informierte. Zur Schule gehörte ein Lehrerhaus. «Ich war 25 Jahre alt und lebte für damalige Verhältnisse wie ein Fürst in einem Einfamilienhaus», erinnert sich Markus Koller. Während sieben Jahren wohnte er dort mit seiner Frau und den drei Kindern. Später unterrichtete Markus Koller während 15 Jahren in einer Gesamtschule in Gottlieben, ein halbes Jahr in Mammern sowie sechs Jahre in Affeltrangen. Seit dreieinhalb Jahren ist er als Klassenlehrer in der Gesamtschule Wolfikon tätig. Primarlehrerin Esther Brunner kam ein Jahr später dazu und unterrichtet in Teilzeit in der Gesamtschule.

Um 9.15 Uhr treffen sich alle Schülerinnen und Schüler im Kreis. Es dürfen Geschichten, Gedichte und anderes vorgetragen werden. Ein Junge liest seine selber geschriebene Geschichte von seinem Ausflug an den See mit seinem Vater vor. Dann ist Pause. Nach der Pause werden die Kinder abwechselnd in Französisch und Englisch unterrichtet und die Jüngeren hören Märchen. Am Schulschluss erteilen sich die Schülerinnen und Schüler ihre Hausaufgaben selbstständig.

Stufen bringen Vorteile

Markus Koller schätzt es, dass er viel mehr Zeit für die Schülerinnen und Schülern hat und dadurch auch mehr Geduld. «Der enge Familienkontakt ist uns ebenfalls wichtig. Unsere Schule ist wie ein Familienbetrieb. Wir pflegen eine offene und gute Beziehung zu den Eltern. Wenn die Eltern nicht dahinterstehen, wird oft das Modell Gesamtschule in Frage gestellt», weiss Markus Koller. Er sieht in den verschiedenen Stufen vor allem Vorteile. «Wir haben kaum Schwierigkeiten mit pubertierenden Jugendlichen, da die grösseren Schüler viele Aufgaben übernehmen und Mitverantwortung tragen. So leitet beispielsweise ein Sechstklässler jeweils den Morgenkreis», erzählt Markus Koller. «Jedes Alter hat verschiedene Lebensfragen. Die jüngeren Schüler möchten gross werden. Sie staunen, wie schnell und schön ein Sechstklässler ein ganzes Blatt vollschreiben kann, und dies spornt sie an. Diese Begeisterung fürs Lernen bei den jüngeren wirkt sich wieder auf die älteren Schüler aus», fügt Koller hinzu. Als wichtige Entlastung nennen Esther Brunner und Markus Koller den gemeinsamen Austausch. «Wir sprechen viel über die Schülerinnen und Schüler. Das Vertrauensverhältnis mit den Kindern ist ebenfalls sehr wichtig. Es ist wie eine Gemeinschaft, der man Sorge tragen muss», so Esther Brunner.

Kurz und knapp

«Malrechnen mache ich nicht so gerne. Am besten finde ich in unserer Schule, dass wir die Hausaufgaben selber aussuchen dürfen. Ich finde es schön, wenn wir gemeinsam mit den Erst- bis Drittklässlern Unterricht haben.»
Laura Jung, 4. Klasse

«Am liebsten in der Schule habe ich Sport, Französisch, Mathe und Englisch. Beim Schreiben von Geschichten komme ich nicht so gut voran. Ich habe am liebsten mit allen gemeinsam Schule. Ich freue mich, wenn die Kleinen von unserem Wissen profitieren. Und umgekehrt lernen wir auch von den Kleinen manchmal Dinge, die wir noch nicht wissen.» *Nils Hebeisen, 5. Klasse*

«Am liebsten schreibe ich Geschichten zum Beispiel über Polizeiverfolgungen. Ich habe es lieber, wenn nur die Erst- bis Drittklässler zusammen Unterricht haben, dann ist es ruhiger. In der Pause spiele ich aber auch mit den Grossen sehr gerne.» *Lionel Jung, 2. Klasse*

Belastungen im Berufsalltag

Als belastend in seinem Berufsalltag empfindet Markus Koller Situationen, in denen ein Kind überfordert ist, Schwierigkeiten mit dem Lernen hat und er als Klassenlehrer über längere Zeit keine passende Lösung findet.

Ebenfalls belastend sei für eine Lehrperson, wenn die Schulleitung nicht hinter einem steht und eine andere Richtung einschlägt. «Ich habe dies selber schon erlebt, eine solche Situation kann einen krank machen», so Markus Koller. «Dies ist hier in Wolfikon anders. Schulleiter und Schulbehörde besuchen uns regelmässig, sie fragen nach und wir werden ausreichend unterstützt und fühlen uns getragen», fügt der Primarlehrer hinzu.

«Kinder möchten Begegnungen»

Berufseinsteigern rät Markus Koller, nicht sofort Bücher oder den Computer zur Hand zu nehmen, sondern sich bei einem Thema erst hinzusetzen und die eigenen Gedanken aufzuschreiben. «Man soll nicht zu schnell vorgefertigte Produkte übernehmen. Kinder möchten Begegnungen mit den Lehrpersonen und deren Begeisterung spüren. Die Lehrperson dahinter muss greifbar sein.» Markus Koller würde seinen Beruf jederzeit wieder wählen. Er unterrichtet immer noch mit viel Herzblut. «Seit über 30 Jahren führe ich das Einmaleins ein und jedes Mal ist es wieder spannend – andere Kinder, andere Mittel – alles ist anders.»

Dank Pioniergeist Veränderungen angestossen

Sekundarlehrerin Claudia Liptai über Be- und Entlastungen im Schulalltag

(leg) Seit rund 20 Jahren unterrichtet Claudia Liptai in der Sekundarschule in Erlen. In dieser Zeit hat sich in der Schule dank Pioniergeist viel verändert. Als zurzeit grösste Herausforderung nennt Claudia Liptai die Organisation rund um die integrierten Kleinklassenschülerinnen und -schüler, die beim Modell Lernumgebungen oft an ihre Grenzen stossen.

Foto: Leandra Gerster

Sekundarlehrerin Claudia Liptai

«Am Besuchstag hatte ich das Zimmer voller Ehemaliger», freut sich die Sekundarlehrerin Claudia Liptai. Eine stabile Beziehung und gegenseitiges Vertrauen sowie ein gutes Klassenklima sind ihr wichtig. «Dieses Zwischenmenschliche in einer Klasse aufzubauen, braucht anfangs viel Zeit, aber es lohnt sich.» Die Schülerinnen und Schüler wenden sich auch bei privaten Problemen oder Streitereien an die Klassenlehrerin. Vorfälle in der Schule werden sofort mit den Beteiligten besprochen.

Vielseitiger Sprachenfan

Claudia Liptai aus Hohentannen absolvierte die maturitätsgebundene Primarlehrerausbildung am Lehrerseminar in Kreuzlingen. Sie unterrichtete auf verschiedenen Stufen als Stellvertreterin – auch auf der Sekundarstufe. «Als unsere drei Kinder klein waren, habe ich in kleinen Pensen unterrichtet», erzählt Claudia Liptai, die bereits zwei Enkelkinder hat. Seit 20 Jahren unterrichtet sie an der Sekundarschule Erlen und war lange als Fachlehrerin tätig. «Mein Lieblingsfach ist Englisch. Ich bin ohnehin ein Sprachenfan», so Claudia Liptai. Vor elf Jahren übernahm sie ihre erste G-Klasse. Sie absolvierte dafür die berufsbegleitende Sekundarlehrerausbildung an der PHTG. «Die Berufswahl interessiert mich sehr und sie zieht sich durch alle drei Jahre der Sekundarschule. Es ist spannend, die Jugendlichen auf diesem Weg zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.» Auch ihr Bildungssemester hat Claudia Liptai dem Thema Berufswahl gewidmet. Sie absolvierte ein Praktikum in der Berufs- und Studienberatung, hospitierte an der Berufsschule in Weinfelden bei Handwerksberufen wie Schreiner, Zimmermann, Landmaschinenmechaniker. Sie erhielt auch Einsicht in die Ziele des allgemeinbildenden Unterrichts (ABU). «Dabei habe ich festgestellt, dass ich vieles richtig mache im Unterricht.» Ausserdem schnupperte die begeisterte Motorradfahrerin während einer Woche bei einem Motorradmechaniker. «Da war ich jeden Abend total erschöpft», erzählt sie und lacht. Als Lehrperson sei es ihr wichtig, dass sie den Schülern über Erlebnisse berichten könne, so Liptai. Oft erzählt sie der Klasse Geschichten oder unternimmt Exkursionen, sofern es die Zeit zulässt. In der Staatskunde hat sie im Unterricht Wahlplakate gestalten lassen, eine Wahl durchgeführt sowie den Grossen Rat besucht. «Als Lehrperson soll man die Schülerinnen und Schüler sensibilisieren und mit geeigneten Themen einen Alltagsbezug schaffen.»

Kleinklasse aufgelöst

Als grösste Herausforderung zurzeit nennt Liptai die integrierten Kleinklassenschülerinnen und -schüler: «Man muss bereits bei einer herkömmlichen G-Klasse stark differenziert unterrichten. Mit den integrierten Schülern sind wir G-Klassenlehrpersonen zusätzlich gefordert.» Die Zusammenarbeit mit dem Integrativen Sonderförderzentrum, das unter anderem die Kleinklasse ersetzt, verlangt laut Liptai viele Absprachen und Flexibilität. Auch die Auflösung der Integrationsklasse in Sulgen bedeutet eine Belastung. Da einige Schüler dem Unterricht nicht folgen konnten, wurde vereinbart, dass sie momentan von Musik, Geografie sowie Französisch befreit werden und durch die Integrative Schulungsform (ISF) in anderen Bereichen gefördert werden. Für alle drei Jahrgänge stehen zurzeit zwei Schulische Heilpädagogen zur Verfügung. Ab Sommer sollen die Lehrpersonen durch ein dritte Schulische Heilpädagogin entlastet werden.

Eigenständiges Lernen fördern

Die Volksschulgemeinde in Erlen hat nach Auskunft von Claudia Liptai viele Reformen früher eingeführt und damit eine Vorreiterrolle eingenommen. Seit der Gründung der Thurgauer Sportschule für Unihockey vor 14 Jahren gibt es das Kurssystem mit Wahlpflicht- und Freifächern am Nachmittag und seit sechs Jahren das selbstständige Lernen in der Lernumgebung mit individuellem Lerncoaching. Es stellt hohe Ansprüche an die Schüler, da sie ihren Stoff selber strukturieren müssen. Anspruchsvoll ist es auch für die Lehrpersonen. In den Lernumgebungen arbeiten sie stärker im Team. Dies fordert viele Absprachen und Zeit. «Die stärkeren Schüler profitieren vom System, aber die schwächeren sind manchmal überfordert mit den selbstständigen Aufträgen. Ausserdem ist es als Lehrperson sehr schwierig, sinnvolle Aufträge aus dem Unterricht zu generieren, welche die Schüler selbstständig lösen können», so Claudia Liptai.

Als grosse Belastung nennt Claudia Liptai die obligatorischen Fortbildungen SCHILW, die in Erlen am Mittwochnachmittag oder am Samstag stattfinden. «Diese Zeitgefässe sind mir sehr wichtig für die Regeneration. Ausserdem habe ich früher oft an kantonalen Weiterbildungen teilgenommen, die an diesen Tagen stattfanden. Auch war ich an allen jährlich stattfindenden Sportanlässen mit einem Schülerteam dabei. Das liegt heute leider fast nicht mehr drin.»

Entlastungslektion gestrichen

Entlastend nennt Liptai den Austausch mit Lehrerkollegen, aber auch die Unterstützung der Schulleitung. Die Entlastungslektion wurde in der Sekundarschule Erlen an die Entschädigung in der Lernumgebung angerechnet. Das Schulmodell benötigt viele Pensen, da man möglichst viele Kurse, auch mit weniger Anmeldungen, durchführen möchte. Das Erlener Sekundarschulmodell ist laut Liptai noch nicht optimal und wird laufend angepasst.

Wie werden Klassenlehrpersonen in Ihrer Schule entlastet?

Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Klassenlehrer geben Auskunft

Markus Wiedmer

«An der Schule Erlen werden Klassenlehrerinnen und -lehrer gemäss den kantonalen Richtlinien entlastet: eine Lektion pro Lehrperson. Die deutlich grössere Entlastung erhalten die Klassenlehrerinnen und -lehrer der Schule Erlen dadurch, dass sie zusammenarbeiten dürfen und dass sie wissen, dass die Schulleitung hinter ihnen steht. Sie stehen gemeinsam mit einem bis drei Kolleginnen und Kollegen vor den Klassen und den Eltern und wissen, dass sie für die eigene Entlastung, aber auch für den Erfolg und die Freude am Beruf verantwortlich sind. Wer dieses Geschenk zu schätzen weiss und ihm auch genug Sorge trägt, nimmt manche Herausforderung viel gelassener als andere und kann dabei entspannt reifen im Beruf, weil sie oder er weiss: meine Person und meine Fähigkeiten werden hier benötigt.»
Markus Wiedmer, Schulleiter Volksschulgemeinde Erlen

Andreas Weber

«Seit über 30 Jahren arbeite ich in der Sekundarschule Aadorf. Als ausgebildeter Reallehrer darf ich meine Klasse in möglichst vielen Fächern unterrichten. Dies entspricht meinem Wunsch, denn die Beziehung zu meiner Klasse ist mir sehr wichtig. Ich hätte mir aber nie vorstellen können, dass ich mir irgendwann Gedanken darüber machen würde, lieber noch einige Jahre als Fachlehrperson zu arbeiten, denn die Aufgaben als Klassenlehrer sind in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen und die eine Entlastungslektion deckt den Aufwand bei Weitem nicht mehr ab. So sind heutzutage während eines Schuljahres oft mehrere Elterngespräche pro Kind notwendig und auch der administrative Aufwand ist enorm gestiegen. Immer mehr Jugendliche müssen eng begleitet werden und die Zusammenarbeit mit Eltern – teils wöchentlich –, mit Schulsozialarbeitern, Schulischen Heilpädagogen, Timeout und Schulpsychologen benötigt viel Zeit. Auch wenn ich kaum mehr davon profitieren werde, wünsche ich mir, dass in Zukunft Klassenlehrpersonen mehr entlastet würden, zum Beispiel mit einer zweiten Lektion.»
Andreas Weber, Klassenlehrer Aadorf

Roger Geiser

«Neben der Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen habe ich kaum Spielraum. Es sind höchstens kosmetisch anmutende Massnahmen: planbare Lektionsausfälle wegen Sonderanlässen möglichst während Klassenlehrerlektionen, bei der Pensenverteilung den fächerspezifischen Vorbereitungsaufwand berücksichtigen, organisatorische Aufgaben zuerst an Fachlehrpersonen delegieren – dies ist aber an einer kleinen Schule nur bedingt möglich –, Stellvertretungen zuerst extern vergeben. Im Notfall teile ich bei grossen oder schwierigen Klassen eine weitere Entlastungslektion zu. Eine zweite Entlastungslektion wäre grundsätzlich dringend nötig.»
Roger Geiser, Schulleiter Volksschulgemeinde Tägerwilen

Esther Hiller

«Jede Schule hat ein eigenes Profil. Deshalb ist es wichtig, dass die Schulleitung die Klassensituation stets beobachtet und in regelmässigen Abständen neu beurteilt. Der Spielraum ist sehr eng. Die zusätzlichen Lektionen müssen von der Schulbehörde bewilligt und eigenständig bezahlt werden. Bei Mehrjahrgangsklassen setze ich in jeder Klasse zusätzlich zwei Wochenlektionen Unterrichtsassistenzen ein. Weitere Klassenassistenzlektionen können auf Antrag bei der Schulleiterin angefordert werden. Zusätzliche Lektionen werden höchstens bis zu den nächsten Ferien bewilligt. Die Klassengrösse ist nur einer von mehreren Faktoren. Die gesellschaftliche Durchmischung der Familien, die Herkunft der Kinder und die Werte einer Schule scheinen mir ebenso wichtig. Verantwortung kann nur bedingt geteilt werden und nicht durch Geld entschädigt werden. Die Klassenlehrpersonen übernehmen enorm viel für die ihnen anvertrauten Kinder. Ihnen müssen wir Sorge tragen. Lehrerinnen und Lehrer sind sehr wichtige Eckpfeiler einer Schule.»
Esther Hiller, Schulleitung PSG Homburg

Fotos: Leandra Gerster, zVg

«Kinder mit Handicap sind eine Bereicherung»

Für Kindergärtnerin Franziska L'Homme ist jeder Tag anders

(leg) Franziska L'Homme aus Freidorf ist seit 18 Jahren Kindergärtnerin. Die 39-Jährige engagierte sich zwölf Jahre im Vorstand der Kantonalen Kindergartenkonferenz des Kantons St. Gallen (KKgK) und war im Redaktionsteam der dazugehörigen Zeitschrift Doing tätig. Seit eineinhalb Jahren unterrichtet Franziska L'Homme im Kindergarten Freidorf, wo sie mit ihrer Familie wohnt. Allen gerecht zu werden, ist für sie die grösste Herausforderung in ihrem Beruf.

Foto: Leandra Gerster

Franziska L'Homme geniesst die kleine Klasse im Kindergarten in Freidorf.

Weshalb sind Sie Kindergärtnerin geworden?
Franziska L'Homme: Meine eigene Kindergärtnerin war ein Vorbild für mich. Sie hat mich sehr geprägt. Ich habe sie auch während meiner Oberstufenzeit oft im Unterricht besucht. Es war daher bereits früh mein Wunsch, Kindergärtnerin zu werden.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?
Franziska L'Homme: Es bereitet mir Freude, Kinder in diesem Alter zu begleiten, zu unterstützen und den Kindergartenalltag mit allen Sinnen zum Erlebnis werden zu lassen. Es ist eine wichtige Stufe fürs Leben der Kinder. Sie lernen das Soziale, das Miteinander, sich selber zu behaupten, aber auch zurückzustellen. Sie kommen und gehen mit einem Strahlen im Gesicht. Als Kindergärtnerin ist jeder Tag anders, es wird nie langweilig.

Welche Aufgaben als Kindergärtnerin sind eher belastend?
Franziska L'Homme: Über alle Jahre sind die administrativen Aufgaben viel grösser geworden. Man verbringt Stunden mit dem Ausfüllen verschiedener Formulare, die man besser für die Gestaltung des Unterrichts nutzen könnte. Wenn es hingegen um die Dokumentation der Beobachtungen der Kinder geht, finde ich den administrativen Aufwand gerechtfertigt, dies dient auch mir als Lehrperson.

Wie viele Kinder unterrichten Sie zurzeit?
Franziska L'Homme: Ich habe zwölf Kinder in der Gruppe, eines davon wird integrativ unterrichtet, es hat das Down-Syndrom. Es wird zusätzlich von einer Klassenassistenz unterstützt und zwei SHP-Lektionen stehen zur Verfügung.

Nicht alle Lehrpersonen stimmen zu, wenn sie ein Kind mit Handicap in ihre Klasse aufnehmen sollen. Wie war dies bei Ihnen?
Franziska L'Homme: Ich wurde bereits beim Vorstellungsgespräch gefragt, ob ich mich dazu bereit erklären würde. Es war für mich schnell klar, denn ich hatte bereits bei meiner früheren Arbeitsstelle als Kindergartenlehrerin ein Kind integrativ beschult. Die Kinder sind eine Bereicherung für uns alle.

Wie werden Sie von Ihrer Schule entlastet?
Franziska L'Homme: Unser Schulleiter hält uns oft den Rücken frei. Er verfasst beispielsweise die Quartalsschreiben für die Eltern. Diese Informationen müssten ansonsten wir Lehrpersonen auf Papier bringen. Die grösste Entlastung ist jedoch die kleinere Klasse. Ich habe viel mehr Zeit für die Kinder. Meine Arbeitskollegin hat eine Gruppe mit 13 Kindern. Kleine Klassen sind über den ganzen Tag entlas-tend und wirken sich auch auf alles andere aus. So führt man etwas weniger Elterngespräche, packt weniger Weihnachtsgeschenke mit den Kindern ein und anderes. Zeit zu haben für und mit allen Kindern, ist das wertvollste Gut.

Welches ist die grösste Herausforderung als Kindergärtnerin?
Franziska L'Homme: Bedingt auch durch meinen Charakter: allen gerecht zu werden – sowohl den Kindern als auch allen Eltern. Es kommen so viele Kinder aus verschiedenen Elternhäusern zusammen, die unterschiedliche Erziehungsstile leben.

Welche Wünsche äussern die Eltern?
Franziska L'Homme: Manchmal sind Zettel der Eltern in den Kinditäschli. Eine Mutter bittet, dass ihr Junge möglichst viel trinken soll, eine andere Familie hätte gerne, dass ich darauf achte, dass ihr Kind mit jenem Kind in der Pause spielt, oder wieder eine andere möchte, dass ihr Kind in der Pause jeweils eine andere Hose anzieht. Täglich einen Katalog mit verschiedenen Aufträgen abzuarbeiten, ist nicht immer möglich. Ich versuche den Eltern zu erklären, dass nicht alles wie zu Hause laufen wird, aber das dies auch nicht negativ ist. Eine gute, wohlwollende Beziehung zwischen den Eltern und mir als Kindergartenlehrperson ist mir sehr wichtig. Diese sollte auf Verständnis und Respekt auf beiden Seiten aufgebaut sein.

Welche Tipps geben Sie Berufseinsteigern?
Franziska L'Homme: Freude zu haben bei dem, was man tut, und mit offenen Augen und Ohren durch die Welt zu gehen und vor allem mit einer positiven Einstellung gegenüber den Kindern sowie deren Umfeld.

Klassenlehrpersonen in Berufsfachschulen schaffen Vertrauen

Vielfältige Aufgaben als Klassenlehrer am Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden (BZWW)

(leg) Wie wichtig Klassenlehrpersonen in Berufsfachschulen sind, weiss René Neff, der bereits seit 19 Jahren am BZWW unterrichtet. Der 45-Jährige betreut die Lernenden, unterstützt sie und überwacht deren Arbeitsbelastung. Auch bei persönlichen Problemen wenden sich die 15- bis 18-Jährigen gerne an ihren Klassenlehrer.

Foto: Leandra Gerster

Klassenlehrer René Neff

Es sind Schulferien. Klassenlehrer René Neff korrigiert gerade Arbeiten seiner Schüler, als sich der Klassenchef bei ihm meldet. Die Klasse werde via Chat bedroht. «Es stehen eigenartige Dinge im Chat», sagt der Schüler. René Neff schaut sich den Chat an. Er informiert sofort die Schulleitung und bittet Fachstellen um Hilfe. «Klassenlehrpersonen sind auch in Berufsfachschulen wichtige Vertrauenspersonen für die Lernenden», ist René Neff überzeugt. Selbst bei familiären Problemen wenden sich die Schüler an den Klassenlehrer. Neff erinnert sich an eine Lernende im fünften Semester, die um ein Gespräch gebeten hatte. Unter Tränen erzählte sie, dass ihre Mutter krank sei, sie nun den Haushalt machen müsse und jetzt auch noch in der Firma ihrer Eltern aushelfen solle. Hinzu kamen der Notendruck und die Arbeit im Lehrbetrieb. «Sie war mit ihren Kräften am Ende», so René Neff. Der Klassenlehrer sprach mit dem Ausbildner, den Eltern und vermittelte geeignete Fachstellen zur Unterstützung der Familie. «Betrieb und Schule konnten die Lernende entlasten, sodass sie ihren Abschluss erfolgreich gemeistert hat», berichtet Neff. Oft würden sich die Schülerinnen und Schüler bei Problemen bewusst nicht an den Lehrbetrieb wenden. «Die Lernenden trennen den Anstellungs- und den Schulbereich, deshalb gilt die Klassenlehrperson als erste wichtige Scharnierstelle», so René Neff. Er erinnert sich an einen Schüler, der in seinem Lehrbetrieb unterfordert war. «Der Ausbildner wusste nichts davon. Wir hatten dann mit dem Lernenden, dem Ausbildner und den Eltern diverse Gespräche. Wir mussten durchdacht vorgehen, da wir niemanden vor den Kopf stossen wollten», erzählt Neff. Der Betrieb versuchte schliesslich das Arbeitsumfeld interessanter zu gestalten und nach drei Monaten sollte dies erneut besprochen werden. «Ich suchte bereits einer Anschlusslösung, falls es nicht funktionieren würde, was es auch nicht tat.»

Als Klassenlehrer früh reagieren

René Neff absolvierte eine Banklehre und studierte später an der Fachhochschule Wirtschaft. Der Familienvater aus Weinfelden war nach dem Studium in der Versicherungsbranche tätig. Danach studierte er Wirtschaftspädagogik an der Universität St. Gallen und gab parallel Kurse. Seit 19 Jahren unterrichtet er am BZWW. Die ersten vier Jahre war er Fachlehrer. «Es braucht viel Erfahrung, gute Einführung und Begleitung durch einen Mentor, um als Klassenlehrer zu unterrichten. Als Berufseinsteiger ist es fast unmöglich, direkt in dieser Funktion zu starten», berichtet René Neff. Das ganze System, das bei der Berufsmaturität 1 rund drei Jahre und bei der Berufsmaturität 2 rund ein Jahr dauert, müsse eine Lehrperson erst durchlaufen. Insbesondere für die Promovierung der Lernenden benötige es viel Erfahrung. Die Lernenden werden jedes Semester promoviert. Wird ein Schüler zweimal provisorisch promoviert, muss er das Profil wechseln. «Als Klassenlehrer ist es wichtig, früh zu reagieren, wenn man feststellt, dass die Arbeitsbelastung eines Lernenden zu hoch oder zu gering ist. Wir versuchen gemeinsam mit dem Lernenden Lösungen zu finden – meist ist dies ein Profilwechsel», so René Neff, der rund 40 Schülerinnen und Schüler betreut. Wird ein Problem von der Klassenlehrperson zu spät erkannt und ein Wechsel erfolgt erst im fünften Semester, ist es nach Auskunft von René Neff meist zu spät.

Vertrauen schaffen

Die Vernetzung Lehrbetriebe–Lernende–Eltern gehört zur Hauptaufgabe der Klassenlehrpersonen am BZWW. Aber auch viel Administratives sowie Organisatorisches sind Aufgaben der Klassenlehrpersonen. Am BZWW wird Anfang Schulzeit mit den ersten Klassen ein Erlebnistag durchgeführt – organisiert von der Klassenlehrperson. «Dies ist sehr bereichernd für das Vertrauensverhältnis. Man lernt die Klasse auf eine andere Art in einem anderen Umfeld kennen», sagt René Neff. Eine Aufgabe, die ebenfalls zum Vertrauen beiträgt, ist die Vertretung der Klasse im Konvent. «Ich habe die Klasse einmal vertreten, als eine Fachlehrperson feststellte, dass die Klasse immer wieder schummelt bei Prüfungen.» Den anderen Lehrpersonen war dies nicht aufgefallen. Hierbei war es laut Neff wichtig, dass nach dem Vorfall das Vertrauen zwischen der Fachlehrperson und der Klasse wieder aufgebaut werden konnte –, René Neff vermittelte.

«Da fühlt man mit»

Belastend sind laut René Neff Lehrabbrüche, die in den letzten Jahren zugenommen haben, sowie Kündigungen. «Wenn einem Lernenden gekündigt wird, muss dieser nach Ablauf von drei Monaten eine neue Stelle finden, sonst darf er die Ausbildung am BZWW nicht zu Ende führen. Es ist belastend, wenn man einen Lernenden bei der Stellensuche unterstützt – mit der laufenden Frist im Hinterkopf. Da fühlt man als Klassenlehrer sehr mit.» Für den enormen Mehraufwand werden Klassenlehrpersonen pro Schuljahr 27 Lektionen für Klassen, die das BZWW während mindestens zwei Tagen besuchen, gutgeschrieben. Als entlastend nennt René Neff schuleigene Weiterbildungen zu Themen wie Schulrecht, Bedrohungsmanagement und weitere. «Es sind wichtige Weiterbildungen, aber als Wirtschaftslehrer bucht man in der Freizeit vielleicht eher andere Kurse.»

«Schnelle Veränderungen sind herausfordernd für die Schule»

13 Fragen an Manuela Frauenfelder

(leg) Manuela Frauenfelder-Schildknecht ist Schulische Heilpädagogin an der Sekundarschule Bruggfeld in Bischofszell. Die gelernte Primarlehrerin aus Bischofszell hat bereits auf allen Stufen – Kindergarten bis Sekundarschule – unterrichtet. Sie ist gerne mit ihren drei Kindern zu Fuss unterwegs – am liebsten im Wald. Oder sie wandert querfeldein durch die Natur. Auch lesen, joggen und tanzen zählt die 40-Jährige zu ihren Freizeitbeschäftigungen.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?
Manuela Frauenfelder: Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich. Und die Vielseitigkeit zeichnet ihn aus.

Was gefällt Ihnen nicht an Ihrem Beruf?
Manuela Frauenfelder: Ich schreibe nicht gerne Berichte.

Wo holen Sie sich den Ausgleich zum Berufsalltag?
Manuela Frauenfelder: Ich geniesse die Zeit mit meiner Familie, bin gerne zu Fuss unterwegs. Ausserdem schreibe ich gerne Tagebuch und lese viel.

Die idealen Eltern ...
Manuela Frauenfelder: ... interessieren sich wirklich für ihr Kind!

Die ideale Lehrperson ...
Manuela Frauenfelder: ... interessiert sich für ihre Schülerinnen und Schüler, kann auch mal fünf gerade sein lassen und ermöglicht ein Lernen in wohlwollendem Klima.

Foto: zVg

Manuela Frauenfelder ist gerne in der Natur unterwegs: wandernd, spazierend oder joggend.

Die idealen Schülerinnen und Schüler ...
Manuela Frauenfelder: ... lassen sich aufs Abenteuer Lernen ein.

Wie waren Sie als Schülerin?
Manuela Frauenfelder: Ich war begeisterungsfähig, pflichtbewusst, aber eher zurückhaltend.

Das schönste Erlebnis Ihrer Laufbahn?
Manuela Frauenfelder: Es sind vielmehr die kleinen Momente, die mich immer wieder erfreuen: Stolz beim Gelingen einer herausfordernden Aufgabe, ein verstehender Blick, gemeinsames Lachen …

Das peinlichste Erlebnis Ihrer Laufbahn?
Manuela Frauenfelder: Peinlich nicht, aber unvergesslich. Im Lager mit meiner ersten Mittelstufenklasse stand ich bei einer inszenierten nächtlichen Verbrecherjagd innerhalb von Minuten ohne Klasse da: Sie waren geflohen aus Angst vor dem mutmasslichen Verbrecher, der gerade im Auto vorbeigefahren war.

Was sollte im Bereich Bildung im Thurgau geändert werden?
Manuela Frauenfelder: Ich erlebe den Verband Bildung Thurgau als engagiert. Danke an dieser Stelle an alle Aktivistinnen und Aktivisten.

Gibt es Veränderungen, welche die Schule belasten?
Manuela Frauenfelder: Wir leben in einer bewegten Welt, schnelle Veränderungen sind allgegenwärtig. Dies ist herausfordernd für alle und dementsprechend auch für die Schule.

Welche Veränderungen beflügeln den Unterricht?
Manuela Frauenfelder: Diejenigen, welche Spielraum für eine eigene Interpretation der Sache lassen.

Nennen Sie zwei Gründe, auch heute noch den Lehrberuf zu ergreifen?
Manuela Frauenfelder: Abwechslungsreiches Arbeiten mit lebendigem Gegenüber, die Lebenslust der jungen Menschen erfrischt und lässt immer wieder staunen.

Historischer Handwerker- und Warenmarkt
auf Schloss Wellenberg
Aufbruch in die Vergangenheit

Samstag, 16. Mai, 11 - 20 Uhr / Sonntag, 17. Mai, 10 - 18 Uhr

Der Historische Handwerker- und Warenmarkt ist eine Veranstaltung der Stiftung Schloss Wellenberg.
schlosswellenberg.ch und

Heer SÖHNE AG www.wandtafel.ch

INTERAKTIVE TAFELSYSTEME NACH MASS

Heer Söhne AG Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28

FAIRDRUCK
Klimaneutral und FSC-zertifiziert

Fairdruck AG
Kettstrasse 40 | Tel. 071 969 55 22 | info@fairdruck.ch
8370 Sirnach | Fax 071 969 55 20 | www.fairdruck.ch

Filiale Zürich
Riedstrasse 1 | 8953 Dietikon

ClimatePartner
FSC www.fsc.org

Jetzt weiterbilden.
CAS Schulsozialarbeit

Start: 24. April 2020

www.fhsg.ch/schulsozialarbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz
Marion Erlenhardt
Absolventin
CAS Schulsozialarbeit

Ab 1.9.2020 sind wir
OST
Ostschweizer Fachhochschule
ost.ch

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

NEU Adriaküste mit Herzegowina und Montenegro

TOP Qualität & Preis

Sonnendeck

2-Bettkabine Oberdeck (ca. 13 m²)

Restaurant

Rijeka–Zadar–Split (–Mostar)–Insel Mljet–Kotor
mit yachtähnlicher MV Thurgau Adriatica****

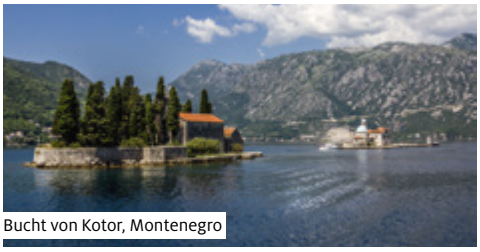
11 Tage ab Fr. 2090.–
(Nach Rabattabzug, günstigste Kategorie inkl. Vollpension, ohne Flug)

1. Tag Zürich–Zagreb–Rijeka Individuelle Anreise zum Flughafen. Flug nach Zagreb. Bustransfer nach Fužine. Besichtigung der Tropfsteinhöhle Vrelo und dem Drehort der Winnetou-Serie. Stadtbesichtigung in Rijeka. Einschiffung und Abendessen. (A)
2. Tag Rijeka–Insel Rab «Leinen los!» Rundgang durch Rab. Abendessen an Bord. (F, M, A)
3. Tag Insel Rab–Zadar Busausflug zum Zrmanja Grand Canyon mit Mittagessen und Flussfahrt. Rundgang durch Zadar. Ind. Abendessen. (F, M)
4. Tag Zadar–Šibenik Schifffahrt entlang der einzigartigen Inselgruppe der Kornati Inseln. Besichtigung der Altstadt von Šibenik. Bustransfer zu den Krka Wasserfällen. Ind. Abendessen. (F, M)
5. Tag Šibenik–Split–Omiš Stadtrundgang in Split. Besuch des Diokletianpalastes und ind. Mittagessen. Fahrt nach Omiš. Ausflug mit Booten nach «Radmanove Mlinice». Abendessen an Bord. (F, A)
6. Tag Omiš–Metković Fahrt nach Metković. Busausflug nach Herzegowina. Besuch der Altstadt von Mostar. Chefs-Dinner an Bord. (F, M, A)
7. Tag Metković–Insel Korčula Mit Booten ins Neretva-Delta. In Korčula ind. Abendessen. (F, M)
8. Tag Insel Korčula–Insel Mljet Ind. Besuch des Nationalparks. Abendessen an Bord. (F, M, A)
9. Tag Insel Mljet–Dubrovnik (Gruž) Rundgang durch Dubrovnik. Abendessen an Bord. (F, M, A)
10. Tag Dubrovnik (Gruž)–Kotor Fahrt durch die Bucht von Kotor. Stadtrundgang mit Besichtigung der St. Triphons-Kathedrale. Ind. Abendessen. (F, M)
11. Tag Kotor Busfahrt zum Nationalpark und Fluss «Crnojević». Fotostopp mit Blick auf den Skutari See. Ab Virpazar Bootsfahrt nach Rijeka Crnojevica mit Imbiss. Busfahrt nach Njegusi und Mittagessen. Rückfahrt nach Kotor. Abendessen an Bord. (F, M, A)
12.Tag Kotor–Dubrovnik–Zürich Ausschiffung und Panoramafahrt nach Dubrovnik. Transfer und Rückflug nach Zürich. Individuelle Heimreise. (F)

Kotor–Rijeka Gleiche Reise in umgekehrter Reihenfolge, ohne Übernachtung Insel Mljet.

MV Thurgau Adriatica****
Komfortschiff mit Platz für 35 Gäste. Die 1-Bett- und alle 2-Bettkabinen mit Dusche/WC, Föhn, TV, Minisafe, Klimaanlage sowie Frischluftzufuhr. Auf OD und PD können die Fenster geöffnet werden, auf dem HD sind die Fenster aus Sicherheitsgründen nicht zu öffnen. VIP Kabinen auf dem PD (ca. 21 m²) mit Aussenbereich, Doppelbett und Sitzecke mit Zweier-Sofa. Kabinen auf PD (ca. 12 m²), OD (ca. 13 m²) und OD vorne (ca. 11 m²) mit zwei Einzelbetten, auf dem HD (ca. 16 m²) mit zwei Einzelbetten oder einem Doppelbett. Die 1-Bettkabine auf dem HD ist ca. 11 m² gross. Gutbürgerliche lokale Speisen werden im Restaurant oder dem Panoramadeck (wetterbedingt) serviert. Bordausstattung: Indoor Lounge, Sonnendeck mit Liegestühlen und Sitzgelegenheiten. Gratis WLAN nach Verfügbarkeit. **Nichtraucherschiff** (Rauchen im gekennzeichneten Aussenbereich erlaubt).

Mostar, Bosnien-Herzegowina


Bucht von Kotor, Montenegro

Reisedaten 2020 Es hat solangs hat Rabatt

Rijeka–Kotor, 12 Tage		Kotor–Rijeka, 11 Tage	
11.04.–22.04.	700	22.04.–02.05.	600
02.05.–13.05.	600 (6)	13.05.–23.05.	500 (6)
23.05.–03.06.	500 (6)	03.06.–13.06.	500 (6)
13.06.–24.06.	500 (6|7)	24.06.–04.07.	500 (6|7)
04.07.–15.07.	500	15.07.–25.07.	500
25.07.–05.08.	500	05.08.–15.08.	500
15.08.–26.08.	500	26.08.–05.09.	500
05.09.–16.09.	500 (6|7)	16.09.–26.09.	500 (6)
26.09.–07.10.	600	07.10.–17.10.	700

(6) Nur noch wenige Kabinen verfügbar
(7) Flugplanänderung

Unsere Leistungen
Kreuzfahrt mit Mahlzeiten und Ausflügen gem. Programm, Deutsch sprechende Bordreiseleitung, Audio-Set bei allen Ausflügen

Nicht inbegriffen: An-/Rückreise zum/vom Flughafen Zürich, Flug Zürich–Dubrovnik/Zagreb–Zürich oder v.v., Versicherungen, übrige Mahlzeiten, Getränke, Trinkgelder (Empfehlung € 5–7 p. P./Tag), Auftragspauschale Fr. 35.– pro Rechnung (entfällt bei Buchung über www.thurgautravel.ch)

Preise p. P. in Fr. (vor Rabattabzug)	11 T.	12 T.
2-Bettkabine Hauptdeck hinten	2790	2990
2-Bettkabine Hauptdeck	3090	3290
1-Bettkabine Hauptdeck	3190	3390
2-Bettkabine Oberdeck vorne	3590	3790
2-Bettkabine Oberdeck	3690	3890
2-Bettkabine PD (Nr. 315)(5)	3590	3790
2-Bettkabine Promenadendeck(5)	3790	3990
2-Bettkabine VIP Promenadendeck(5)	5490	5690
Zuschlag Alleinbenutzung Hauptdeck	1190	1280
Zuschlag Alleinbenutzung Oberdeck	1390	1480
Flug Zürich–Zagreb/Dubrovnik–Zürich v.v. inkl. Taxen und Gebühren	390	390
Jahresversicherung Allianz Einzel	139	139
Jahresversicherung Allianz Familie	229	229

Alle Ausflüge gemäss Programm inbegriffen | F=Frühstück, M=Mittagessen, A=Abendessen | (5) Nicht zur Alleinbenutzung möglich | Programmänderungen vorbehalten

Weitere Informationen oder buchen
www.thurgautravel.ch

Buchen oder Prospekt verlangen
Gratis-Nr. 0800 626 550

REISEGARANTIE

Thurgau Travel
Aussergewöhnliche Reisen zu moderaten Preisen

Amriswilerstrasse 12, 8570 Weinfelden
Tel. 071 552 40 00, info@thurgautravel.ch